

Merseburger Tageblatt

Abonnementspreis für Haus durch die Postämter vierteljährlich M. 2.10, monatlich 70 Pf. ...

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die emp. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf. für 10 Zeilen ...

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Unparteiisches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 127.

Sonntag, den 2. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 7 und 10 betr.

- Kaempfenlage der Obleuten.
- Freiwillige Kleiderabgabe.
- Freiwillige Abgabe der Männer-Oberleitung.
- Bestimmung der Wochenentlohnung.
- Verkauf von Lebensmitteln (Kreis-Eintaus).
- Schlachtpresse.
- Magen und Beschwerden bei der Reichsbefehlungsstelle.
- Reisepässe.
- Erzeuger- und Großhandelshöchstpreise für Getreide und Obst.
- Spargelhöchstpreise.
- Amtliche Batriarchelle für Kriegshinterbliebene.

Tageschronik

- 3600 qkm Geländegewinn an der Wisne.
- U-Bootbeute: 20 000 Tonnen.
- Artilleriegeschichten bei Verdun, Nancy und in den Vogesen.
- Clemenceau mit knapper Not der deutschen Gefangenschaft entgangen.
- Vor einer Difatur Clemenceaus.
- Kein Schiffsverkehr in der Nordsee.
- Wichtige Wache in Finland.
- Erzberger plant eine neue Friedensresolution? (S. Beil.)
- Berlin Konferenz der deutsch-russischen Verhandlungen? (S. Beil.)
- Griechische Angriffe in Mazedonien.
- Sturmjungen in der französischen Kammer.
- Bekanntgabe der Kriegsziele der Mittelmächte. (S. Beil.)

Heeres- und Flottenbericht.

Siegreicher Fortgang der Offensive.

Die Straße

Soissons—Chateau-Thierry überschritten. Mehrere tausend Gefangene, reiche Beute.

Großes Sauquartier, 1. Juni.
 Westlicher Anzastichplan.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Vielfach auflebender Artilleriekampf. Verstärkte Angriffe des Feindes südlich Ypern (heiteren).
 Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Südlich der Oise, südwestlich von Chauny warfen die Truppen der Generale Hofmann und v. Francois den Feind aus starken Stellungen bei Cuis und südlich von Blerancourt. Auf dem Vorüber der Aisne stehen wir in heftigen Teilmämpfen bis Nontron-Bontenay vor.
 Verzweifelte Gegenangriffe der Franzosen mit frischen, auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons-Perennes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weidenden Feinde stehen wir bis auf die Höhe südlich von Chauny-Vierzy-Bianzy nach.
 Weiterseits des Durain-Flusses haben wir die Straße Soissons—Chateau-Thierry überschritten und erreichen, immer wieder aus neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhe von Neuilly. Nördlich von Chateau-Thierry und südlich von Dormans stehen wir an der Marne. Von der Marne bis westlich von Reims gewonnen wir im Angriff die Linie Verneuil—Dizy—Sarcy—Champagny.
 Die gefrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.
 In den letzten beiden Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Lt. Mendhoff erang seinen 28., Lt. Wueiter seinen 25. und Lt. Arill seinen 24. Aufstieg.
 Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.

Neue U-Booterfolge im Mittelmeer.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Neue Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer: 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund 20 000 Br.-M.-T. Ein voll besetzter Zugsverband mit 5 Dampfern von etwa 5000 Br.-M.-T. wurde aus gleicherlei Belegung herausgeschossen.
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus Wilsons Paradies.

Eine unumstößlich feststehende Tatsache ist es für die heutige halbe blöb-belagene Welt, daß die Entente gegen die Barbaren der Mittelmächte und gegen die deutschen Oberbarbaren und Hunnen insbesondere als Vertreter der Menschlichkeit, wahrer Freiheit und Menschenglück die Waffen führen. Auf Seiten der Entente reden und handeln nur hochmoralische Menschen, freizeitsangefüllt und Diener aller nur denkbaren Ideale, die auch nur deshalb die Deutschen bekämpfen, um sie aus der Dunkelheit der Barbarei zum strahlenden Licht der Ententetugend zu erlösen. Wie es um diese Ententefreheitsbegriffe beschaffen ist, zeigt wohl am klarhärig die Anbelangung Griechenland, die Vergewaltigung Hollands, die Unterdrückung Irlands, aber solchen Willen gegenüber verlag das Durchschlitts-Ententeauge, ja sogar das der meisten Neutralen. Die halbe Welt leidet heute nun mal an Ententepips.
 Als Mister Woodrow Wilson sich anordnete, in die Reihen dieser hochmoralischen Krieger einzutreten, erwiderte er sich als so moralisch, daß er von allen als Führer und bestritten anerkannt wurde. Die ihm nur einen Keinen Vorber Köhden, nannten ihn das Vorbild aller Heroen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, kurz, so redet den geeigneten Mann, all die Segnungen den armen Hummendeutschen zu bringen, die der Präsident natürlich seinem Volke längst gebracht hatte. Sollte es doch Wilson direkt ausgesprochen, daß er den Deutschen an keinem Finger mehr wehtun will, sobald sie sich zur Höhe der amerikanischen Kultur bekehrt haben. Mister Woodrow versichert dreimal täglich, daß nur Mitleid mit den armen unfortunierten Deutschen die amerikanischen Munitionsfabriken entstehen ließ und daß, wenn erst die Deutschen befehigt und die überlebenden Deutschen zur amerikanischen Kultur bekehrt sein werden, Woodrow den lieben Gott persönlich bitten wird, den Engel mit dem flammenden Schwert von der Pforte des Paradieses ruhig nach Hause zu schicken, da dann unter Wilsons Garantie die Menschen nach amerikanischen Muster alle als paradiesestreu anzusehen sein werden. Nur die Deutschen waren es, die diesen herrlichen Zustand bisher trübten.
 Da dies Sternennamen-Paradies ja doch einmal kommen muß, so ist es vielleicht gut, wir befaßen uns schon jetzt etwas näher mit den Tugenden, die in Amerika Woodrow Wilsons so paradiesisch hell leuchten. In der Tat herrscht da eine große Abneigung gegen alles, was dunkel ist; die Regier können ein Weiden davon liegen. Aus Vieles zum Wohl händchen die Amerikaner vor dem Feinde alle Augenblicke mal so ein dunkelartiges Menschlein, aber selbst sie nun Kreuzfahrer gegen die Hummender werden sind, lind sie auch da müder geworden — statt die Regier zu händchen, begnügen sich die amerikanischen Kulturführer damit, die Schwarzweizen nur ein bisschen zu brennen und anzurufen. Dies händchen wird für die schwächeren als der schwächere Regier erscheinenden Deutschen in Amerika aufgespart.
 Als ein Momentbild aus dem amerikanischen Paradiese, zu dem wir armen Deutschen bekehrt werden sollen, sei ein Bericht aus Dnersburg in Tennessee gegeben, der von einer kleinen Regerröferei als Volksbelustigung für Woodrow Wilsons Paradieslanddaten zu erzählen weiß. Es ging da folgendermaßen paradiesisch zu: „Der Regier wurde auf den Boden gelegt und eine Kadachje zwischen seinen Weinen in den Boden getrieben. Seine Füße wurden mit Wäden aneinandergesetzt und er selbst mit Draht angebunden. Ein Feuer wurde angezündet. Schirrhaken und Wägelchen wurden herbeigezogen und ins Feuer gestellt. Es dauerte eine halbe Stunde, bis sie rotglühend waren. Dann brannten erlarme Wägen und Wilsonente dem Regier seine Augen mit dem rotglühenden Eisen aus. Als er seinen Mund öffnete, um um Gnade zu bitten, wurde ein rotglühender Schirrhaken in seinen Schund getrieben. Auf gleiche Art wurde er seiner Gesichtsstelle beraubt. Rotglühendes Eisen wurde ihm auf Füße, Händchen und Körper gelegt, bis ein erschöpflicherlicher Geruch krennenden Menschenfleisches durch die Sebaküste von Dnersburg zog.“

Also geschähen im Jahre 1917, da die Amerikaner sich ansetzten, übers Meer zu fahren, um den Deutschen eine Waffenpredigt über ihre Kultur zu halten. Die Amerikaner haben recht getan, sich der Entente anzuschließen. Was man besonders aus französischen Gefangenenerzählungen sieht, stimmt nicht ganz abweichend von dem, was uns da aus Tennessee im Wilsonslande gemeldet wird.

Es ist die Unverschämtheit aller Unverschämtheiten, daß solche Bestien uns mit Kulturphrasen kommen. Sie sollen sagen, daß sie uns hasßen, weil wir besser und fleißiger sind als sie, und sollen mit uns antreten. Wir werden die Antwort auf keinem Schlachtfeld schuldig bleiben; aber widerlich ist es uns, uns zu wehren gegen das ewige Moralgeplapper dieser Wilson und Konjoren, die allen Grund hätten, vor der eigenen Lur für den eigenen Moralbein anzugehen. Wir danken für ihr Paradies, in dem die Korruption, Gelbigkeit und Rechtsverdrängung Orgien feiern unterm fadenheijnigen Ledmantel der Moralheudelei.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

An der Marne.

Die feindlichen Stellungen sind in vier Tagen sämtlich vernichtet. Der erste Angriffslag zog eine neue Front über Bazailles, Neuville, fünf Kilometer nördlich Combe, acht Kilometer nördlich der Wesle und bog sich zurück über Comberg, Gancay und Loreux mit dem Ende in Brimont. Am 28. Mai war der Raumgewinn geringer, dafür spannte sich der Bogen aber bereits weiter. Er führt jetzt über Terny-Somp, westlich Bregan, an Millij und Giry, welche Orte wir nahmen, vorüber, sich fernes nördlich liegen und wurde zur fast geraden Linie über St. Aphis bis zur alten Front. Am 29. Mai wurde der Raumgewinn wieder größer, was jedenfalls schon darauf zurückzuführen ist, daß hier die ausgebauten feindlichen Stellungen nicht mehr in solch reichem Maße vorhanden waren, wie bisher denn es redte sich ein großer Raum nach Süden, der durch die Ausdehnung der beiden Flügel an Bedeutung gewann. Man konnte die Linie fünf Kilometer westlich Crecy-aux-Monts, vier Kilometer westlich Juwigy, zwei Kilometer westlich Cuffies einzeichnen. Soissons wurde genommen, Villenontre durchschritten, Fere-en-Tardenois befehigt, Coulouges, Brouillet und Brancourt genommen, es helen die Nordwestfront von Reims, über La Neuville und Betheny ging zur alten Front. Die Front nach dem 31. Mai ließ sich im Augenblick noch nicht genau festlegen, aber sie reichte im Verhältnis zu den früheren Kampflagen wieder genau so weit vor und zieht sich am vordersten Teil über die Marne hin.
 Es ist erklärlich, daß nach solchen Fortschritten über die Befestigungen hinaus der Bewegungskrieg einziehen mußte. Die feindliche Front ist völlig durchbrochen, teil weise haben wir in den vier Kampftagen bis zu 50 Kilometer Tiefe erobert. Es muß heute daran erinnert werden, daß das Kampfgelände uns nicht neu ist und im Jahre 1914 hier bereits deutsche Kräfte vordröben. Nur der Unterschied zwischen dem damaligen Vormarsch und dem heutigen ist, daß die damals dem Feinde häng damals der rechte Flügel der Deutschen völlig in der Luft zerfiel, entschloß sich zu dem großartigen Rückzug hinter die Marne und wir haben uns eines Tages gewonnen, unjeren Vormarsch einzufüllen und auf sichere Linien zurückzugehen. Die Gründe müßten verschiedener Art gewesen sein. Eines ist heute befestigt: wären wir an der Marne stehen geblieben, so hätten wir nicht den Krieg im Osten gewinnen können, sondern uns hier mit einem überaus großen Aufgebö von Menschen verteidigen müßten. Die Front, die wir nach dem Rückzug zogen, machte es uns dagegen möglich, mit schwächeren Kräften den Franzosen zu widerstehen.
 Der nächste Nachschub ist heute fast völlig in Frage gestellt, jedenfalls ist er äußerst schwierig, denn der 30. Mai hat mit der Erreichung der Marne uns in den Besitz eines Teiles der äußerst wichtigen Straße Paris—Marnetel—Chalons gebracht. Mit dieser durchschrittenen Straße kann Frankreich nicht mehr anfangen. Er muß seine Reiteren noch weit hinter in Frankreich herumtuschieren und sie auf entlohen Wegen heranzuführen.

8000 qkm Geländegewinn.

52 Km. tief durchgestochen!
 Berlin, 31. Mai. Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits auf über achtzig Km. ausgedehnt. An der tiefsten Stelle mißt der Durchbruch 52 Km. 3000 Quadratkilometer zum Teil fruchtbarsten Bodens sind dem Feinde abgenommen, strategisch wichtige Punkte befehigt, wertvolle Eisenbahnverbindungen der feindlichen Benutzung entzogen. Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziele, der Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel, einen gewaltigen Schritt nähergebracht. Neben den 45 000 Gefangenen haben die Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen an Truppen und Wägenderten erlitten. Besonders die heftig eingezogene Kavallerie und die eiligt heranzuführenden, zum Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfenen Divisionen mußten bei

Ihren ungelassen Gegenwärtigen schwerste Wunden bringen. Nicht annähernd angegeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und -geräten aller Art auf der weitestgedehnten Front verlor. Die Beute ist ständig im Wachsen. Ihre Umfang erweist mit der großen Zahl der verlassenen Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsmengen, Lager und Depots mehr als jedes Wort, daß von einem geordneten methodischen Schrittmarsch Zurückgehen nicht die Rede war.

Manuhaltsam vorwärts!

Die Beute wächst ständig.

Berlin, 31. Mai. Dem aus den Stellungen am Ailettekanal weidenden Feinde wurde schon nachgedrängt. Auch weiter südlich gewann der Angriff nach Westen Raum. In Gegenrichtung wurden 8 Geschütze, darunter zwei schwere, genommen. Der zurückgehende Feind erlitt in unserer Feuer schwerste Verluste. Sechs 24-Zimrkanonen fielen bei Comp-Berle in unsere Hand. Die an der Straße Soissons-Hartennes zum Angriff vorgeworfene Kavallerie und Infanterie wurde total geschlagen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Stark besetzte rückwärtige Stellungen des Gegners wurden siegreich durchbrochen. Auch bei den Kämpfen um Branges wurden zahlreiche Geschütze erobert. Die geschlagenen englischen und französischen Stellungsoffiziere sind dem Schlachtfeld verwundet. Entgegen ihren Abmahnungen ist es den Engländern und Franzosen bisher noch nicht gelungen, dem deutschen Vordringen eine energische Widerstandslinie entgegenzustellen. Wo der Feind Versuche dazu machte, wurde er überannt und seine Linien durchbrochen.

Die Beute an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial wächst ständig und ist noch nicht annähernd zu überschauen. Die Zahl der Beute, die der geschlagene Feind den Deutschen überlassen hat, ist sehr hoch. Alles, was hinter der Front aufgestapelt hatte an vollausgerüsteten riesengroßen Depots und Tanks ist zum größten Teil betriebsfähig von uns übernommen worden, darunter eine Menge Kraftwagen, Flugapparate, Sanitätsrichtungen, Ausflüchtigungsgegenstände und dergleichen. Nur ein völlig geschlagener und kopflos weidender Gegner überläßt dem Feinde das Schlachtfeld in derartiger Verfassung.

Der Verlust von Reims unvermeidlich.

Aden, 31. Mai. Die Aden. Ztg. meldet von der Schweizerischen Grenze: Der Vertreter des „Cor. della Sera“ in London telegraphiert seinem Blatt, man müsse sich auf den unvermeidlich eintreffenden Verlust von Reims gefaßt machen. Weiter gibt das Blatt seine Ansicht über die vermutlichen Ziele der deutschen Offensivbewegung. Die großen Eingangsstraßen gegen Paris von Westen und Osten bilden die Achse der Offense und der Marine. Durch einen gewissen Stoß suchen die Truppen des Kronprinzen den Weg in die Täler der Marne zu erzwingen, von dem sie ungefähr 60 Kilometer entfernt waren. Zwei Drittel des Weges seien in drei Tagen zurückgelegt worden, was genüge, um den Ernst der Bedrohung gegen die Hauptstadt Frankreichs zu bezeugen und heranzuliegen, wußt dramatischer Natur die Mitteilungen der Alliierten sind, um den Weg nach Paris zu verengen. Im Osten suchen die Deutschen Reims zu umzingeln, das die Schlüsselung in einen unferntlichen Trümmerhaufen verwandelt habe.

Die ausländischen französischen und englischen Verichte, die sonst regelmäßig waagrecht in Zürich einströmen, sind, wie sie sich auszeichnen. Auch sonstige Mitteilungen von privaten Depeschenträgern aus Paris und London sind, soweit sie die Schlachtfeldverhältnisse betreffen, bis jetzt in Zürich nicht eingetroffen.

Clemenceau beinahe in Gefangenschaft geraten.

Berlin, 1. Juni. Laut französischen Zeitungen entramt Clemenceau am 29. Mai einer ersten Gefahr. Er befand sich in einer Stadt der Front wenige Minuten vor der Ankunft einer deutschen Kavalleriepatrouille von etwa 40 Mann, die das Schlachtfeld, aus dem Clemenceau kaum flüchten war, säumte. Einige Franzosen und ein General, die auf Beobachtungsposten standen, wurden eingekesselt, der General wurde dabei getötet. (Das wäre ja ein Seitenstreich gewesen, wenn wir den französischen Tiger geknappt hätten.)

Schrecken in Paris.

Die Stadt in Gefahr?

Basel, 31. Mai. Die aus Paris vorliegenden Privatmeldungen lassen erkennen, daß die Nothlage von dem Verlust Soissons und der Räumung Reims in allen Schichten der Bevölkerung einen geradezu panischen Schrecken hervorgerufen hat. Die fluchtartige Abreise der wohlhabenden Bevölkerung nach Bordeaux nimmt von Stunde zu Stunde einen immer größeren Umfang an. Wie dem „B. L. A.“ aus Genf gemeldet wird, ist der Pariser Stadtrat, der sich an die Front begeben hatte, Kehl über Kopf nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat dem Ministerpräsidenten die Frage vorgelegt, ob Paris angefaßt des deutschen Vormarsches gegen die Marne gefährdet sei und ob die Hauptstadt im Falle ihrer Gefährdung als Festung verteidigt werden solle. Clemenceau gab eine ausweichende Antwort und erklärte, daß er erst nach Rücksprache mit dem Oberbefehlshaber noch Auskunft ertheilen könne.

In Paris treffen immer mehr Flüchtlinge aus dem Marsgebiet ein. Sie beunruhigen die Stimmung und tragen dazu bei, daß Paris von allen möglichen Gerüchten erfüllt ist.

12 Ententegenerale vermißt.

Die Zahl der Ententegenerale, die diese Woche gefaßt, vermisst oder gefangen genommen worden sind, wird auf 12 angegeben. Dem unter den Gefangenen befindlichen General de Walleres hatte noch eine besondere Aufgabe in seinem Hauptquartier zugehört.

Das ganze französische Stellungssystem durchstoßen.

Berlin, 31. Mai. Die berichteten Höhen 108 und 100 sind der Division, von denen am 27. Mai die Truppen des Generals Feig von Below den Angriff unüberwindlich vortrieben, haben heute, am dritten Tage der Offensiv, Hill und verlassen weit hinter unserer Front. Das ganze französische Stellungssystem ist durchstoßen.

Das ganze französische Stellungssystem ist durchstoßen. Der Kampf schreitet über freien, vom Feinde bisher noch unberührten Boden hin. Dem entsprechend ist auch die Beute, die bei der Schnelligkeit des Vormarsches noch nicht in Zahlen zusammengefaßt werden kann und wiederum überaus groß ist. Insbesondere vielen neben Geschützen schweren Kanonen in den Materiallagern und Stapelplätzen im West-Teil außerordentlich wertvolle Vorräte an Munition und Bekleidungsgegenständen, Hafer, Kerzen, Harzspiritus und anderem Kriegsmaterial in unsere Hände. Die unglückliche Bevölkerung der blühenden Ortschaften im West-Grunde wurde zum größten Teil in Gefangenschaft und in der Flüchtlingsschleife vom Kriegsschreck überfallen. Überall Zeichen heftigen Aufschreus. Hingeführt sieht man das Essen auf dem Feld, die begonnene Handarbeit liegt im Wästel. An der Seite geht der unglückliche Soldat. Die Quartiermacher und die wenigen zurückgebliebenen Zivilisten machen aus ihrer Erbitterung gegen ihre Regierung und die Engländer ihr Geheiß. Gläubig ihrer Presse vertrauend, läßt sich jeder wohlgeborgen in der Sorge mit ihrer eigenen Armee jetzt zusammengebrochenen Engländer, denen seit den letzten Wochen die Verteidigung der mächtig ausgebauten Höhenstellungen zwischen Reims und Vesle amertant war. Nun wurde dieser kostbare französische Boden in weniger als drei Tagen preisgegeben. Nun steht die Bevölkerung laßungslos vor dieser Tatsache, hoffnungslos erklärt sie uns: „Nous finisse la guerre!“

Compagnie unter deutschem Feuer.

Genf, 31. Mai. Der „Matin“ meldet von der Front. Compagnie liegt unter dem Feuer der deutschen Geschütze. Der Mittelführer des „Matin“ schrieb noch am Mittwoch: Wir müssen Soissons und Compagnie unter allen Umständen halten, denn beide Knotenpunkte für den letzten Schutz des Vorlandes von Paris.

Neutrale Urteile.

Basel, 31. Mai. In Besprechung der Schlacht zwischen Soissons und Reims erinnert Oberst Egli, der militärische Berichterstatter der „Zoll. Rundz.“, an den Reichsgerichtsverurtheilten der Alliierten, die deutsche Offensiv im März sei zu stark durch Rebel begünstigt gewesen. Diesmal sei der überfallartige Angriff auch ohne Rebel gelungen. Und daran sei jedenfalls die mangelhafte Aufklärung schuld. Oberst Egli ist der Meinung, die englisch-französischen Truppen hätten, wenn sie auch nur halbwegs handhabbar, die Deutschen bei Errichtung des nördlichen Höhenrückens des Chemin des Dames aufhalten müssen. Die dazu notwendigen verbündeten Kräfte seien zur Stelle gewesen. Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Angriffstruppen die Höhe überwand, grenze an Wunderbare. Die deutschen Eintruppen seien langsam mit den weidenden Franzosen und Engländern an der Marne angelangt und hätten das Sünden für den vorliegenden Momenten zusammen zu bringen der Verteidigung sei. Das deutsche Vordringen stelle eine Situation dar, wie sie in diesem Kriege nie, auch nicht bei der italienischen Niederlage am Tonno, erreicht worden sei. Die heutige Lage lasse sich von den Alliierten nicht mit kleinen Mitteln verbessern, dadurch bedarf es des einheitlichen Einfasses harter Kräfte, was ohne Neuanfang nicht zu machen sei.

Der Mittelführer des „Zoll.“ schreibt: Die deutsche Heeresleitung hat aus der strategischen Handlungsfreiheit den größten Nutzen gezogen und in höchstem Maße die Angriffsstärke und des Angriffszweckes die Offensiv vom britischen auf den französischen Hügel übertragen. Der deutsche Stoß richtet sich wiederum gegen die Nachstelle der feindlichen Front und greift den Frontteil an, dessen strategische Bedeutung sehr hoch einschätzen war, da es sich um den dahinter liegenden wichtigen Schlüssel Reims-Soissons handelt, den die Franzosen unter allen Umständen halten müssen. Man kann annehmen, daß die Franzosen die aus dem Marsboden und von Paris führenden Straßen ihres ausgezeichneten Verbindungsmittels benutzen werden, um starke Heerern bei Reims und Reims zu veranlassen, was dann Fochs bekanntes Manöver der ersten Stunde einleiten muß, wie es am 29. März an der Marne geschah.

Andere Schweizer Blätter schreiben, daß es kaum übersehen würde, wenn Foch weiter zurückginge und sich nach Joffe richtete, der ja auch verhalte, hinter der Marne eine neue Front zu bilden, was ihm gelungen ist. (Man vergesse, daß die damalige Kriegslage sich mit der heutigen gar nicht vergleichen läßt.)

Rotterdam, 31. Mai. Der „R. Cour.“ schreibt: Die neue Schlacht beginnt in ein kriegerisches Stadium zu treten. Die Flügel der Ententehere sind eingedrückt, das Zentrum weicht. Die Deutschen erweitern offenbar die Einbruchsstelle, weil sie ein weiteres Vordringen nach Süden planen. Die unvollständigen Bewegungen nach den Flügeln des Gegners beginnen immer größere Verhältnisse anzunehmen. Ein breiter Teil der deutschen Front geht quer zur Richtung nach Paris. Gerade nördlich von Fere-en-Tardenois hätten die Franzosen standhalten müssen, um die deutsche Umfassungsbewegung nach Westen zu verhindern. Auch weiter südlich beginnt der deutsche Vormarsch die französische Linie in der Champagne in der Richtung zu durchbrechen, in der Mitte geht es nun in die Richtung der Marne zu. Dort ist eine Lücke in der Front der Alliierten entstanden und der Angreifer versucht durch diese eine Truppe zu ergreifen.

Das Gefangenenlager in Ham mit Hiegersbomben besetzt.

Berlin, 31. Mai. Durch feindliche Hiegersbomben wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Mai im Gefangenenlager Ham 8 Gefangene getötet und 43 zum Teil schwer verwundet.

Kriegerbeschwerden bei Verdun, Nancy und in den Vogesen.

Schweizer Grenze, 31. Mai. „Reit Journal“ meldet: Die Kriegerfähigkeit in neuerdings von Reims nach Verdun und Nancy verlagert worden. Auch an der Waagefront ist es nunmehr geworden. Nach einer Meldung der Pariser Blätter nimmt die Kriegerfähigkeit südlich von Reims mit außerordentlicher Festigkeit zu.

Frankreichs Parlament beschließt über die Münzschlacht.

Bern, 31. Mai. Der Deputierte Bonnet brachte gestern in der Kammer einen Interpellationsantrag über die Verantwortlichkeit an der Münzschlacht ein. Es schloß die Besprechung der allgem. einen Lage.

Clemenceau soll Diktator werden?

Die „Zit. Nach.“ schreiben aus Paris: Die durch die neuesten, höchst beunruhigenden Frontberichte erregte Stimmung

der parlamentarischen Kreise ist infolge der kurzweiligen Gerüchte so gelassen, daß man beabsichtigt, ungeachtet der Lage, Clemenceau mit außerordentlichen Vollmachten auszustatten, unter Verschleierung des Parlaments. In diesem Sinne ist ein ansehend inspirierter Artikel des „Figaro“ aufzufassen. Fast die ganze rechte Presse schmeißt gegen den Fortschritt des parlamentarischen Regimes. Gegen einen Staatsstreich oder gegen die Diktatur Clemenceau ist vor allem der „Temps“. Die Sozialisten nehmen die feierliche Forderung Renaudis wieder auf, mit der Einberufung der Nationalversammlung nimmt nicht zu zögern.

Die Beschießung von Paris.

Basel, 31. Mai. Die Fernbeschießung von Paris hält an. Man ist der Überzeugung, daß jetzt drei deutsche Ferngeschütze in Tätigkeit sind.

Der Seekrieg

Ein Truppentransportdampfer im Mittelmeer angegriffen. Basel, 31. Mai. Einer amtlichen Mitteilung des japanischen Marineministeriums an die japanische Presse vom Anfang April ist zu entnehmen, daß am Abend des 31. März ein Truppentransportdampfer im Mittelmeer aus einem von japanischen Torpedobooten gebildeten Geschick herausgeschossen und so schwer beschädigt wurde, daß das Schiff nahezu 400 Mann der an Bord befindlichen Truppen wurden von den japanischen Zerstörern getötet.

Sperrung der Ostsee.

Basel, 31. Mai. Nach einer Moskauer Havasmeldung verbietet die Regierung die Einfahrt in Archangelsk und in die Häfen der Murmanhälfte.

Kein Schiffsverkehr in der Nordsee?

Die „Nieu Zür. Ztg.“ erfährt aus dem Haag, daß der gemaintete Nordseeschiffsverkehr ruhi, was seit Kriegsausbruch nicht mehr der Fall gewesen ist.

Floyd George — der neue Jonaas.

Basel, 31. Mai. Unter dem Titel „Der neue Jonaas“ schreibt die „Daily News“ vom 25. Mai: „Der Lloyd George hat jedesmal Recht, wenn er gewohnheitsgemäß in der Unterirdenoffense als Prophet auftritt. Es ist wirklich merkwürdig, daß, wenn er in seiner periodischen Rede erwähnt, die Raubbootflotte sei nun entgültig vorüber, dann immer einige wertvolle Schiffe zum Sinken gebracht wurden.“

Der Krieg gegen Italien

Der Wiener Bericht.

Wien, 31. Mai. Amlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Ionagebiet beschränkt sich gestern auf zeitweises Artilleriefeuer.

Ein Angriff auf Capo Sile wurde abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Keine deutschen Heeresberichte mehr in Italien. Bern, 31. Mai. Seit Beginn der deutschen Offensiv erscheinen keine deutschen Heeresberichte mehr in den italienischen Blättern.

Die Lage auf dem Balkan

Die Griechen greifen an.

Sofia, 31. Mai. Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen vom 30. Mai:

Mazedonische Front: In der Mazedonien-Gegend und südlich davon bis zum Doiran-See war die Kampftätigkeit besonders lebhaft. In der Dobropolis verlusten nach Artillerievorbereitung feindliche Infanterieabteilungen in unsere Stellung einzugreifen, wurden jedoch durch Gegenangriff und im Kampfe Mann gegen Mann zum Teil aufgerieben und zum Teil zerstreut. Im Abschnitt südlich von der Stadt Suma bis zum Wardar griffen nach systematischer Artillerievorbereitung von zehn Tagen, die am letzten Tage besondere Schiffschiff erreichte, mehrere österreichische Divisionen, verlor durch eine mehrfache Division der österreichischen Armee und durch eine französische Division, unter dem Schutze der Nacht und weichen Watters unsere Stellung an. Der Hauptstoß fand südlich von Suma statt, wobei es ihnen gelang, in einzelne Abtheilungen unserer Gräben einzudringen. Während des ganzen Tages dauerte der Kampf mit unermüdlicher Heftigkeit an. Auf dem Fluß der Wardar und südlich von Doiran überdeckten verstärkte Artilleriegeschütze. Südlich von Wardar wurde ein feindliches Flugzeug im Kampfe abgeschossen.

Aus dem Osten

Einland und Deutschland.

Von zuständiger Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Die Lage in Einland ist heute derart, daß dort die Friedenswirtschaft einlehen kann. Alle Maßnahmen der finnischen Regierung gehen denn auch dahin, dem Lande recht bald die gesicherten Unterlagen für eine gewisse Friedenspolitik zu geben. Doch sind die Beziehungen zwischen den beiden Ländern werden immer enger. Seit ist auch der Telegrammverkehr zwischen Deutschland und Finnland aufgenommen. Er geht über Schweden, erleichtert aber jetzt somit den Verkehr, der sich ausschließlich zwischen Deutschland und Finnland jetzt schnell unterhalten wird.

Gute Ernteausichten in Beharabien.

Sulawati, 31. Mai. Der beharabische Minister Nuclei äußerte sich zu einem Mitarbeiter der Zeitung „Summa“ über die kommende Ernte in Beharabien, Javale, und die erste Ernte des beharabischen Landes sei gut, weil die ersten Regenfälle und Bauern zu empfinden. Die Felder in Beharabien sind jetzt zu bebauen. In diesen Tagen ist in Beharabien mehr angebaut worden als in normalen Zeiten. Es geht Handarbeit unter anderen Vorden, der nicht best ist. Die Ernte verspreche sehr gut zu werden.

Das Abkommen in der Ukraine.

Kiew, 31. Mai. Der Setman Storopoff fordert den Kriegsrat in einem heute veröffentlichten Schreiben auf, angestrichelt eine Resolution zu verabschieden, die den Status zu einer Organisation der ukrainischen in der Ukraine zu bilden, die bei Schaffung des ukrainischen Staatswesens und des Heeres wichtig verbleibe und nützliche Dienste leisten könnte. Das Ziel des Setman ist die

Jugendkompanie 361

Sonntag, den 2. Juni 1918.
 2^o Nachmittags Auftreten im
 Kasinohof zu einer Ge-
 sändebühne (Patrouillen-
 dienst). Spielente treten ein
 mit Instrumenten.
 Mittwoch, den 5. Juni 1918.
 8^o Abends. Versammlung
 in der Funkenburg. Unter-
 weitung im Winterdienst.
Das Kommando.



Ceres
 Eine erstklassige
 Motor-Drechselmaschine

Ceres
 Mach.-Fabr.-Akt.-Ges.
 Liegnitz H 5

Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Dölkau
 gehörige diesjährige Kirschen-
 anlage soll am
Sonabend den 8. Juni,
 nachmittags 5 Uhr
 im Franke'schen Gasthof zu
 Dölkau öffentlich meistbietend
 verpachtet werden. Bedingungen
 im Termin.
 Dölkau, den 30. Mai 1918.
Der Untervorstand.

Grasverpachtung.

Die Gemeindefeiler sollen
 am **Mittwoch, den 5. Juni,**
 nachmittags 3 Uhr
 im Franke'schen Gasthof verpachtet
 werden.
 Dölkau, den 29. Mai 1918.
Der Gemeindevorsteher.

Radfahrer Achtung!

Causende Radfahrer fahren auf meiner
 erlaubten Kreisbereifung. Beste und
 billigste der Gegenwart. Jeder kann die
 Reifen leicht aufliegen Grosse Halbbär-
 reifen, zehrlinches fahren. Sämtlich viele
 Nachbestellungen. Fordert Preisliste
 für Kreisbereifungen Nr. 10 mit Ab-
 bildungen umsonst.
 Ganschow, Berlin D.,
 Kasanien-Allee 39.

Mehrere schwere und leichtere

Arbeitsverder,

reell und zuverlässig für Land-
 wirtschaft und jedes Geschäft
 passend, werden billig zum
 Verkauf.
Wilh. Naundorf,
 Gasthof „Alle Vögel“,
 Telephon 496.

Wohnhaus

mit sehr großen Vorgärten u.
 kleinem Nebengrundstück zu ver-
 kaufen. Das Haus enthält 4
 Wohn- u. 4 Schlafzimmer, 2
 Küchen m. Wasserleitung, 11
 Kammern, 10 Bäder, Wäsche-
 kammer, nebst allen anderen
 Zubehör und an massiven
 Mauerwerk. Der feine Preis
 beträgt 18 000 Mark.
H. Dietrich,
 Eckartsberga in Thür.
 Hauptstr. 119

40 Stück

Mutterische
 zurucht verkauft
Rittergut Döllnitz.

Musik!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und
 Abertausende der Kämpfer in Meer und Flotte kehren zurück, die Glieder verkrüppelt, die Gesundheit
 erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu
 sichern, ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob.
 Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuführen, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten-
 fürsorge zusammengefaßten Organisationen beufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutsch-
 lands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und Atten! Nur wenn alle zusammenstehen,
 wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg Generalfeldmarschall
v. Stein, Kriegsminister, General der Artillerie
Der Ehrenvorsitzende:
Ludendorff Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie
Dr. Graf v. Hertling Reichstanzler
Dr. Kaempf Präsident des Reichstags

Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es
 bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Samm-
 lung entlastet werden. Aber auch durch weitestgehende gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in
 jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie
 trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis
 und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen
 schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch
 freiwillige Liebeshätigkeit geschehen.

Hier steht die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins
 Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen wiedergeben. Ihr umfangreiches
 Arbeitsgebiet umfaßt Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung,
 Anfehlung, Wohnungs- und Familienfürsorge sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargelände, der Fürsorge für die Kriegeserben, sind schon seit
 Kriegesbeginn gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengefloßen; bald dieser kraftvollen
 Unterstützung aller Volkskreise verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark
 für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteilnahme entgegen.
 Es weiß, was es den Getreuen schuldet, die mit ihrem Leibe die deutsche Ehre gegen den Ueberfall
 gedeckt, den Krieg weit hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewalttat
 beschützt haben. Selbst die Pflicht ist es, denen, die für uns geblutet und gelitten haben, in umfassender
 Weise zu helfen und überall dort einzugreifen, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen
 kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen, ist das Ziel der Ludendorff-Spende.

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird
 zugleich der vielbesagten der Zersplitterung der Sammeltätigkeit auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfür-
 sorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den
 Landesstellen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steure bei, soweit in
 seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiederverstärkung und Erhaltung
 unserer Volkskraft nach den zahllosen Wunden, die der furchtbare aller Kriege unserer Vaterlande geschlagen.
 Berlin W 9, im Februar 1918.
 Bellevuestraße 8.

Der Hauptarbeitsausschuß:

v. Dombos, Dirkl. Geh. Rat, Präsident der Preuß. Staatsbank, Dr. phil. et med. **Dr.-Ing. Dubsberg**,
 Professor, Oberster Regierungsrat, Geh. Oberbürgermeister, Leiter der Reichsausschüsse des Reichs-
 ausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge. **Johann Giesbers**, M. d. R. u. M. d. N. **Dr. v. Gohler**, Land-
 rat a. D. **M. d. R. u. M. d. N.**, Chef der Militärverwaltung Kurland. **Gustav Hartmann**, Herrsch, Direktor
 der Siemens-Schubertwerke. **J. C. Jensen**, Geh. v. Dammann und **Erlecanp**, Generalleutnant und
 Departements-Direktor im Kgl. Preuß. Kriegsministerium. **Karl Vegien**, M. d. N. **Heinrich Wismann**,
 Bankier, Leiter der des Militär-Inspektors der freien Krankenpflege. **Franz v. Wendelsjohn**, M. d. N.
v. Reichman, Kaiserl. Gesandter a. D. **Dirkl. Geh. Rat** **Dr.-Ing. Dr. phil. v. Kieppel**, Oberster Baurat,
 Reichsrat der Krone Bayern. **Dr. Schmidt**, Richter der geistlichen und Universitäts-Angelegenheiten.
Prinz Heinrich zu Schoenach-Carolath, M. d. R. u. M. d. N. **Dr. Graf v. Schwerin-Schwik**, Präsident des
 Deutschen Bauwirtschaftsrats, Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses. **Dr. James Simon**, **Hugo**
Stinnes, **D. Wermuth**, Oberbürgermeister, Dirkl. Oberster Rat. **v. Winterfeldt**, Landesdirektor der Provinz
 Brandenburg, M. d. N., Vorsitzender des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die allgemeine Volksammlung der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte wird
 in diesen Tagen veranstaltet.

Zahlstelle für den Kreis Merseburg ist die Kreispartakasse in Merseburg.

Merseburg, den 1. Juni 1918.

Der Kreisausschuß für die Sammlung der Ludendorff-Spende:

von Grono, Regierungs-Rat, stell. Landrat, Vorsitzender. **Walt**, Bruderverbinder, Merseburg. **Baron**,
 Kgl. Kreislandbesitzer, Merseburg. **Barth**, Landrat, Merseburg. **Braune**, Rittmeister d. R. a. D. und
Franz, Kreislandbesitzer, Merseburg. **Albert Widauer**, Maurer, Frankleben. **Eichardt**, Rechnungsrat, Merseburg.
Kreisch, Geh. Rat, Merseburg. **Albert Widauer**, Maurer, Frankleben. **Edhammer**, Rittergutsbesitzer, Behlig.
Haase, Rittergutsbesitzer, Kleinliebenau. **Friedr. Hartmann**, Bauherr, Dölkau. **Domann**, des Angelegenheiten.
Leina, **Hemplich**, Oberlehrer, Merseburg. **Ernst Herling**, Buchhalter, Steuditz. **Herzog**, Erster Bürger-
 meister, Merseburg. **Kern**, Bürgermeister, Langstedt. **Gustav Kolbe**, Dreher, Merseburg. **Krafft**, Bürger-
 meister, Schafstädt. **Dr. Lauterbach**, Inhaber des Brunnenverbandes, Langstedt. **Langer**, Geschäftsführer,
 Merseburg. **Lange**, Rittergutsbesitzer, Eigen. **Paul Lehmann**, Zimmerer, Merseburg. **Meyer**, Bürgermeister,
 Eigen. **Dr. Wolfbach**, Bürgermeister, Merseburg. **Max Neubert**, Maurer, Merseburg. **Niele**, Amtsverwalter,
 Langstedt. **Reichmann**, Rechnungsrat, Merseburg. **Aug. Schöne**, Salinenarbeiter, Bennigsd. **Schmidt**, Bürger-
 meister, Langstedt. **Paul Schönefeld**, Forster, Frankleben. **Herrn Schulte**, Vorarbeiter, Langstedt. **Karl**
Stephan, Angehelfer der Rittergutsverwaltung Dölkau. **Friedr. Thiele**, Salinenarbeiter, Pröbitz. **Erzengel**
 von Trotha, Generallandratsdirektor, Schlopau. **Ahle**, Superintendent, Niederleuna. **Graf zu Waldeck**
 und **Pyrmont**, Kriegsteil. **Weicker**, Amtsverwalter, Crammitz. **Otto Zimmermann**, Rechnungsrat, Merseburg.
 Amtsrat von **Zimmermann**, Rentendirektor.

Tivoli-Theater

Merseburg.
 Dir.: Art. Doehant.

Sonntag, den 2. Juni 1918,
 abends 7/8 Uhr:

Wohltätigkeits- und Festvorstellung zum Besten der

Ludendorff-Spende!

Prolog verfasst und gesprochen
 von Herrn Seele.
 Unter Mitwirkung
 des 1. Operetten-Tenors
Eduard Waber
 von den städt. Theatern in Leipzig
Drei alte Schachteln.
 Operette in 1 Vorspiel und
 8 Akten von Kollo.

Mittwoch, den 5. Juni,
 abends 8 Uhr.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von
 Georges Dinet.

Martini's Waldhaus Mückeln.

Sonntag nachmittag:

Konzert

— Eintritt 15 Pfg. —

Das Urteil

der Badegäste über Heilerfolge bei
 Rheuma, Gicht, Jschias, Nerven, Herz,
 Blasenleiden, durch Dampf-, Licht-,
 Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Schwefel-,
 Kohlensäure-Bäder ist günstig. Ein
 Versuch wird auch Sie davon über-
 zeugen. Jetzt ist die beste Zeit zu
 einer Badekur im

Johannisbad Merseburg,
 Fernruf 245,
 Johannisstr. 10, 1 Min. v. Markt

Heidekraut

für Streuzwecke liefert laufend
 waggonweise zu Tagespreisen
 nach allen Stationen

Treiber-Import

Ges. mit b. Haftung
 Hamburg 1, Mönckebergstr. 13

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft
 für Strampwaren u. Trikotagen

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Brauchte Mühlentripper

500 oder 600 mm Spurweite
 zu kaufen gesucht

Smoschewer & Co.,
 Leipzig, Wülfersstraße 11.

Eine noch gut erhaltene

Schuhmacher- Nähmaschine

wird zu kaufen gesucht.

Sie erfragen in der Exped.
 ds. Blattes.

Zu verkaufen:

Gebrauchte Stanz-, Biege-
 u. Bohrmaschine, Ambos,
 Schraubstock u. eine Par-
 tie Hufeisen.

P. Sauer, Beudorf.

Pferde zum Schlachten

kauft
Felix Möbius
 — Rohschlächterei, —
 Tiefer Keller Nr. 1
 Fornsprecher 583.



Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die bevorstehenden deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin: Konferenzort?

Unserem Berliner Vertreter wird aus maßgebenden Kreisen zuverlässig berichtet:

Von deutscher Seite ist der Sowjet-Regierung auf ihren Vorschlag wegen Einberufung einer Konferenz in Moskau zur Regelung schwerwiegender Fragen geantwortet worden, daß die deutsche Regierung diese Konferenz begrüßt und bereit ist, in Verhandlungen die noch offenen Fragen über die strikten Grenzen, die Befreiung der Randstaaten usw. zu klären. Nur mit Moskau als Tagungsort ist Deutschland nicht einverstanden. Es hat dafür Berlin in Vorschlag gebracht. Hier sollen die Verhandlungen unter Leitung des Herrn v. Rüchmann stattfinden. Man erwartet, daß die Russen die deutschen Wünsche keine Schwierigkeiten bereiten und die Konferenz schon in den nächsten Tagen zusammentreten kann.

Bekanntgabe der Kriegsziele?

Berlin, 31. Mai. Kürzlich wurde berichtet, daß im Juli in Berlin Konferenzen stattfinden würden, deren eine sich mit den Kriegsziele der Mittelmächte beschäftigen soll. Man hat dieser Meldung nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient. Sollte sie sich nicht bestätigen, so ist jedenfalls das eine wahr, daß die politischen Kreise, die sie geherbert haben, heute mehr als je wünschend und fordern, daß wir unsere Kriegsziele bekannt werden lassen. Und in dieser Forderung steht eine Berechtigung. Ein Krieg mit einem Ziel, das allen bekannt ist, kann früher beendet werden, als ein Kampf ohne fest umgrenzten Zweck. Die peinliche Vermeidung alles dessen, was unsere Forderungen verriet, hat uns heute schon geschadet. Denn niemand wird es abstreiten können, daß die Verhandlungen schon weiter gebunden wären, wenn unsere Gegner wüßten, was wir eigentlich wollen. Man denke nur an die letzte englische Friedensoffensive. Sie wurde unternommen, um uns herauszuwickeln, um die Diskussion über den Frieden in Fluß zu halten. Die Diskussion wäre aber niemals eingeleitet, es wäre nicht zu dem Fall Clemenceau gekommen, nicht zu den Verhandlungen, die bezweckten, Österreich gegen Deutschland zu gewinnen, wenn die Gegner gewußt hätten, was die Mittelmächte fordern. Die Erdörterungen können in aller Öffentlichkeit geführt werden. Und dabei würde sich ergeben, daß sich eine Verständigung finden läßt. Selbst, was wir hoffen, wenn unsere Forderungen im Westen mehr verlangt als die Höhe „Sicherung unserer Grenzen“, wenn sie im Osten den russischen Einfluß fordern, wenn sie Longwy-Brück verlangen, wäre das nicht eine Verlängerung des Krieges. Ein solches Programm hat noch nie geschadet, und es würde nützlich sein, wenn es jetzt in den Tagen des Sieges bekannt würde. Viele, die von den Reden Wilsons, Lloyd Georges, Clemenceaus usw. bedrückt sind über die deutschen Absichten, ganz solche Vorstellungen machen, würden durch das Bekanntwerden unserer Kriegsziele noch länger Begründung befehlen, daß das Blutvergießen unendlich ist.

Eine neue Erzberger?

Berlin, 31. Mai. In parlamentarischen Kreisen verläutelt seit einigen Tagen auf das Bestimmteste, daß Abg. Erzberger

beabsichtigt, in der ersten Sitzung des Reichstages-Hauptausschusses nach den Ferien eine Entschließung vorzulegen, die sich in ihren Hauptgrundsätzen mit der Friedenseinsatzung des Reichstages vom 19. Juli decken wird. (1) Herr Erzberger wird allerdings bei der Einbringung ausdrücklich betonen, daß er diesen Antrag nicht im Namen der Zentrumsfraktion, sondern lediglich für seine Person stellt.

(Nur zur Klarheit darüber hinweg, uns über Erzbergerische Sentimentalität anzugehen. Wir wünschen in diesem Falle sehr, daß es zu dem erwähnten Antrage kommt, damit der Reichstag Gelegenheit hat, über seine Stellung zu den omnibussen Friedens- und Verzichtesresolution vom Juli vorigen Jahres, die von führenden Männern der Mehrheitsparteien zu wiederholten Malen als überholt bezeichnet worden ist, Klarheit zu geben. Doch Erzberger in diesem Augenblicke, wo Hindenburgs deutsche Friedensarbeit sich dem Ziele nähert, so alle Kamellen wieder schmackhaft machen will, ist doch schon mehr eine Farce. Hoffentlich wird die Vereinigung, in der er sich jedenfalls mit seinem neuen Antrage befreit, ihm den Gedanken nahelegen, sich von der politischen Bühne zu drücken. Wir lachen über die Eigenbrödelerei. Nun ja, jeder blamiert sich ja gut, wie er kann!)

Zentrumsparlei und Zentrumsfraktion.

Abermals Spahn contra Erzberger. Die Tatsache, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages Herrn Erzberger auch nach seinem letzten Vorstoß gegen den Grafen Hertling und die Oberste Heeresleitung ruhig im Hauptauschuß gelassen hat, gibt dem Professor Martin Spahn, dem Sohn des früheren Fraktionsvorsitzenden, leibigen Justizministers Dr. Peter Spahn, Anlaß zu nachdenklichen Betrachtungen im „Tag“. Wer weiß ein Beispiel dafür, daß eine Fraktion, die dem Staate den liebsten Staatsmann stellt, zu ihrem Sadwalter in den besten Angelegenheiten der äußeren Politik nicht in einem schweren Krise einen Abgeordneten bestellt, mit dem der letzte Staatsmann nicht einmal mehr Beziehungen aufrechtzuerhalten vermag? Es ist ein selbstverständliches Erfordernis des parlamentarischen Regierungssystems, daß sich die Partei nach dem aus ihren Reihen herorgegangenen leitenden Minister richtet. Zu sie es nicht mehr, so will sie ihn eben hängen oder sie ist zum mindesten gleichgültig dagegen, ob er sich hält oder nicht. Die Zentrumsparlei stellt sich von der Entrüstung der Wählerkassen auf lautete wider. Konnte die Zentrumsfraktion schon im vergangenen Sommer nicht die Zustimmung des Reichsausschusses zu ihrer Wahlung an der Friedensresolution erlangen, so sieht nunmehr die Partei sich abgeben die Fraktion. Es wird sich ein heißes Ringen zwischen Partei und Fraktion entspinnen. Vielleicht endet es damit, daß die Fraktion doch noch an der Seite des Kanzlers und der Obersten Heeresleitung mit der Partei zusammenbleibt. Denn bei dem Mangel an Offenheit und angelegentlich des unumkehrlichen Verlusts von Tatsachen, wie es allen Erklärungen der Fraktion seit dem Juli 1917 eigentümlich ist, fällt es schwer zu denken, daß ein Mann wie der selbige Fraktionsvorsitzende ein Ziel seiner lauten und erfolgreichen parlamentarischen Kämpfe nicht in solchen Augen auf die Dauer für sich erträglich finden sollte. Nach dem Sturme, den die Vorgänge des Hauptauschusses und der Zentrumsparlei entfesselt haben, darf der Kanzler und darf die Oberste Heeresleitung die Nation getrost um so einschüßlicher die Kriegsziele zu führen, die sie als notwendig erkennen.

Die Verfassungsänderung.

Bei der preussischen Wahlrechtsvorlage ist mehrfach die Frage erörtert worden, was man unter der Art. 207 der Verfassung vorgezeichneten zweiten Abstimmung nach 21 Tagen zu verstehen habe. Es handelt sich darum, ob damit nur eine gewisse Erleichterung oder Förmlichkeit in die Sache hineingebracht werden soll, oder ob man es mit einer wirklichen zweiten Sitzung zu tun habe. (1) Letzteres der Fall, so legt darin die Möglichkeit, die Sache in allgemeinen hinzuzuschleppen. Wenn nämlich bei der zweiten Abstimmung nach 21 Tagen ein Änderungsantrag angenommen würde, müßte über diesen wieder nach 21 Tagen neu abgestimmt werden, und so könnte sich eine Sache fortziehen.

Zweifellos hat man dies, so schreibt der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Bredt (1/12) in der „Deutschen Juristenzeitung“ (Nr. 11/20 vom 1. Juni 1918) bei Beschluß der Verfassung nicht beabsichtigt. Man hat nur die Wendung der Verfassung an eine gewisse erstere Form binden wollen, aber diesen Zweck kaum erreicht. Die Abänderung, die von einer einfachen Mehrheit angenommen wird, kann auch bei der doppelten, Zustimmung durchgehen. Die Mehrheit genügt dadurch keinen Schutz. Dies wird vielmehr nur erreicht durch das Erfordernis einer qualifizierten Mehrheit — zwei Drittel — wie jetzt in den Anträgen Dr. Bredt und Dr. Porck vorgehehen.

Andererseits hat aber die Fassung des Art. 107 dazu geführt, daß eine vollkommene zweite Sitzung notwendig wird, eventuell sogar eine fünfte, solche usw. bis zwei aufeinanderfolgende Sitzungen zu völlig übereinstimmend Beschließen führen. Aus der Verfassung selbst kann man dies allerdings nicht mit Sicherheit entnehmen. Es ist aber im Laufe selbst schon mehrfach festgestellt. Im Jahre 1891 hat die Verfassungsreformkommission sich eingehend mit der Frage befaßt und hat dann die obige Aufassung festgelegt, die sich auch in Plätes Kommentar der Verfassungsordnung (S. 73) wiedergegeben findet.

Reine Verlobung des sächsischen Kronprinzen.

Dresden, 31. Mai. Das von Berliner Blättern gebrachte Gerücht von einer Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit der Herzogin Marie Anne, der ältesten Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, wird von Dresdener zuverlässiger Seite als unzutreffend bezeichnet.

Eine Waisenhause.

Berlin, 31. Mai. Ein Berliner Blatt brachte die Waisenhäuser Zeitungen entnommene Nachricht, daß der Großherzog von Hessen zum Generalgouverneur der sächsischen Ostprovinz ernannt werden sollte. Tatsache ist, daß an die Schaffung eines Generalgouvernementspotens für die besetzten Gebiete im Osten gar nicht gedacht wird. Der Großherzog von Hessen kann danach auch für einen solchen Posten gar nicht in Aussicht genommen sein.

Vom Auslande

Die bulgarische Verfassung.

Uns politischen Kreisen wird uns berichtet: In der letzten Zeit hat in Bulgarien eine Stimmung Platz gegriffen, die eine Spitze gegen Deutschland enthält und vor österreichischer Seite genährt (1) wird. Es wird dort geflüstert das Gerücht verbreitet, als ob Bulgarien zu dem Frieden von Bukarest durch Deutschland gezwungen wurde und namenslich das Condominium auf deutschen Vorschlag geschlossen wurde. Tatsache ist jedoch, daß deutschseits dieser Ausweg gar nicht angeboten wurde, sondern Bulgarien selbst das Condominium geboten hatte, da sich andernfalls kein Friedensvertrag mit dem unterjochten Bulgarien und der Türkei hätte zustande bringen lassen. Befamlich soll das Condominium nur eine vorübergehende Erscheinung sein und aufhören, sobald zwischen Bulgarien und der Türkei eine Einigung erzielt worden ist.

Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschafts-Wissenschaft.

Unter Führung des Preuss. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Königl. Preuss. Landes-Oekonomik-Kollegiums sind im Laufe der letzten Zeit die Vorbereitungen für die Schaffung einer Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschafts-Wissenschaft in Angriff genommen und soweit gefördert worden, daß die Gründung der neuen Gesellschaft, die für die Landwirtschaft Preussens von allergrößter Bedeutung sein wird, demnächst ins Leben treten kann. Hinsichtlich der Tatsache, daß die Landwirtschaft ihre großen wirtschaftlichen und

Wie's kam.

Humoristischer Heirats-Roman von H. Wilden.

(Nachdruck verboten.)

Er muß freilich um 8 Uhr auf der Werk sein, allein seine Untergebenen sind fleißig, man kann sich auf sie verlassen. Da wartet er eben, bis sein Lieblingshöckerchen mit ihm geht. Die Schule aber Angst im Winter erst um halb neun an.

„Ich bin in zehn Minuten fertig.“

Klein schreut, so schnell die Röhre, die an ihren Füßchen balancieren, es gefahren, aus dem Zimmer. Es sind selbstverfertigte Vollpantoffeln, die dem Vater einst gehörten. Da sie ihm aber allmählich zu groß geworden, hat Klein sie geerbt.

Auch Höckerchen erhebt sich. Sie pflegt ihrer kleinen Schwester beim Ankleiden behilflich zu sein.

Wirklich war die Toilette in zehn Minuten beendet. Die am Raschfeld zurückgebliebenen Damen haben Frühstücksbrot gebraten, die mitgenommen werden und frisch wie ein junger Raimorgen verläßt Klein an der Seite des Vaters das Haus.

Zehn Minuten können sie zusammen gehen, dann trennen sich ihre Wege. Aber diese zehn Minuten hätte der Vater um alles in der Welt nicht missen mögen.

Am Schulhaus trifft Klein mit einer Klassenfreundin zusammen. „Du, Elschen!“ ruft sie frohlockend zu, „sie haben sich!“

Die beiden Mädchen sind in den Pausen die Zeitungsgesichte miteinander durchgegangen. Das heißt, Klein hatte erzählt und dann haben sie ihre Meinungen darüber ausgetauscht. Es ist daher kein Wunder, daß auch Elschen dem Schluß mit Spannung entgegenfieht.

Klein beginnt zu erzählen: „Denk Dir, mitten im Walde da kommt er ihr entgegen. Die Sonne glitzert durch das Raub der Bäume. Du, die Situation stelle Dir vor — romantisch, was? Er kniet sich ihr an; sie geben ein Weiches schweigend zusammen in den düsternen Wägen hinein. Da bleibt er plötzlich stehen, nimmt ihre zarten Hände in seine kräftigen, wogepflegten — großartig, nicht? — sieht ihr tief in die Augen — fannst Du Dir das vorstellen, Elschen? Himmlisch, einfach himmlisch. Ich stelle mir den Mann vor, wie drunten bei uns im Kaufmannsden der erste Rommis. Groß und schlau, wie der Held in der Geschichte ist der gerade nicht, sondern ganz wobi proportioniert, mehr eine gedrungene Gestalt — na, davon abgesehen. — See ich meine die Augen. Dunkelglänzend,

Und sich mal, so sieht er einen an, es geht einem oberflächlich ein angenehmes Grinsen über den Riden.“

„Ein Rommis“, sagt Elschen wegwerfend. Sie kommt mit derartigen Reuten gar nicht in Berührung. „Ja, bitte, nicht so erhaben“, lachelt Klein ihre Freundin. „Mann ist Mann.“

2. Kapitel.

Ein Pellarstoffelabend und wie er endete.

Zu Hause bei Baumanns saßen die Damen noch am Kaffeetisch. Sie hatten viel zu beraten. Morgen war doch Höckerchens Geburtstag.

In den Geburtsstagen ihrer Kinder hatte Frau Baumann stets ihre besonderen Pläne. Dieses war nun ein ganz eigener Fall. Zu heute abend war der Torpedoschiffstisch Jöhnte mit seinem Bruder, der Kaufmann war, zum Pellarstoffelabend eingeladen. Frau Baumann glaubte bemerkt zu haben, daß Jöhnte, der Wäschnitz, sich für ihre älteste Tochter interessierte. Wenigstens habe er ihr sehr die Cour geschulden.

„Am zwölften heute nacht“, sagte sie geheimnisvoll, „habe ich eine Botschaft und sowie die Mitternachtsstunde schlägt, gratulieren wir Dir, mein Herrschenkind, und heißen auf Jöhnte an. So etwas macht immer einen hübschen Eindruck auf Jöhnte, die durch ihren Stand an ein gemitteltes Familienleben gewöhnt sind, die durch ihren Beruf als ein anderer Lage abstimmt. Herr Jöhnte kann doch gar nicht anders, als am nächsten Tage mit einer zarten Aufmerksamkeit wiederkommen — na, die Peters, die alle Fischfren, sagte mir gestern aus den Karten großes Glück und viel neues froher Art. Herren sind auch dabei im Spiel. Das, sollt Ihr sehen, kauft auf diese Herrenscheide von heute abend aus.“

„Ach, Mutter, ich hoffe nicht mehr“, meinte Höckerchen resigniert. Aber sie hoffte doch.

Die Mutter wußte alles sich so nett zurecht zu legen, wie es ihr paßte und die Töchter hielten alle so gerne den lebhaften Kombinationen der Mutter zu. Wenn das Ausgabende auch noch niemals eingetroffen — es wäre doch schön gewesen, wenn es eingetroffen wäre, und es hätte doch auch einrichten können.

„O ja, Mama“, sagte Jöhnte, „das ist wirklich ein herrlicher Plan. Vielleicht verliert sich der Kaufmann in Bummel und ich bringe mich dadurch, herauf gehend er, ich wäre die Richtige.“

„Ach, auf den Kaufmann reflektiere ich gar nicht“, sagte die vorzügliche Mama. „Kümmen sind gewöhnlich flatterhaft und selbst-

förmig, furchbar leichtsinnig. Aber, zu mir den einzigen Gefallen und verleihe Euch nicht in einen Ankleter.“

„Kaufmann Jöhnte machte doch, als sein Bruder ihn uns vorstellte, einen ganz solchen Eindruck“, meinte Mabel.

„Der Schein trägt, mein liebes Kind. Aber das geht uns vorerst noch gar nichts an. Der Wäschnitz ist die Hauptsache. Du kannst doch nicht leugnen, Höckerchen, daß er ein großer Verehrer von Dir ist.“

„Und man verleihe sich jetzt ausführlich in das ganze Arrangement des heutigen Abends.“

Nachdem alles gemutmaßt erörtert, begab man sich an die lässlichen Obliegenheiten. Denn da Baumanns kein Mädchen hatten und ihre Arbeit allein bestragten, hatten sie vollauf den Nachmittage zu tun, zumal, da man sich selten vor neun Uhr noch am Kaffeetisch erheben im übrigen sich auch nicht gerade überarbeitete.

Sobald Klein nach Hause kam, wurde sie in das Kaufmannsgesellschaft, welches sich im Parterre befand, geschickt, um Einkäufe zu machen. Das Ehepaar Baumann sah es nicht gern, wenn die ermahnten Töchter an der Tombant mit Klein und Mabel zusammen standen und allerlei Reden hörten, die für Damen besserer Stände nicht so recht waren. Klein war noch ein Kind und konnte also ungehindert geschickt werden.

„Und Klein ließ sich gerne schicken. Sie sah und hörte da so manches, was sie flüchtig amüsierte und dann gabs auch immer etwas Gutes zu, denn mit dem Rommis, Herrn Lieber, der mit dem schönen Augen, hatte sie große Freundschaft geschlossen.“

„Sieh, Klein“, sagte die Mutter, „wie große Selbsterlebung, aber recht schöne mit breitem Rücken, dann hat 20 Pfennig Wäschnitz, ein Pfund Butter — und Höckerchen, sie doch mal nach, was für Wäschnitz hatte ich aufgeschrieben. Der Jöhnte muß in der Röhre liegen.“

Klein nahm die Einkaufsliste und saulte hinunter. „Guten Tag, mein gnädiges Fräulein“, sagte Herr Lieber, der sich allein im Laden befand. Ihn die Nachmittagsstunde pflegte es stets leer in dem Geschäftsalte zu sein.

Klein zog ihr Vorhänge herauf und bestellte alles. „Bringte will ich auch noch haben, Herr Lieber, viele, große. Zeigen Sie mal, daß Sie Ihr Handwerk verstehen und suchen Sie mir die schönsten aus. Aber oberflächlich einwickeln, sonst tröpfeln sie mir am Ende auch Kleid. Den Gestalt kriegt man gar nicht wieder weg.“

(Fortsetzung folgt.)



An den Folgen einer Verwundung starb am
26. Mai d. Js. den Tod für das Vaterland

der Bürohilfsarbeiter der Sozietät
Hans Senberth

Landssturmann in einem Infanterie-Regiment.

Das Gedächtnis des tapferen Kämpfers wird in
Ehren unter uns bleiben.

Merseburg den 31. Mai 1918

Der Generaldirektor und die Beamten
der Städte-Feuerzuetät der Provinz Sachsen

Bekanntmachung.

Die Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene des Kreises Merseburg mit Auschluss der Stadt Merseburg befindet sich in Merseburg, Domstraße Nr. 12. Leiter der Fürsorgestelle der Domstiftsprofuratur Klingelstein, der werktätlich von 9-1 Uhr zu sprechen ist und der sich der Hinterbliebenen, die eines Befreiungsscheines bedürfen, annehmen und ihnen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Fürsorge umfasst außer den Hinterbliebenen im engeren Sinne auch solche Verwandte und Angehörige, für die der Verlebte vorgesorgt hat oder voraussichtlich vorgesorgt haben würde, die also durch den Tod des Kriegsteilnehmers wirtschaftlich benachteiligt sind. Merseburg, d. 21. Jan. 1917. Der Königliche Landrat. Dr. v. Wilmowski. J. Nr. 25 K. H.

Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für Kriegsbeschädigte finden im öffentlichen Arbeitsnachweis, Kleine Ritterstraße Nr. 17, jeden Dienstag vormittags von 8-12 Uhr statt. Um Befragung der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gebeten. Merseburg, d. 16. Juni 1918. Der Arbeits-Ausschuss der Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

Zehrling

sofort oder später gesucht. Schriftliche Vemerungen mit Lebenslauf und Schulzeugnis sind an mich zu richten. Merseburg, den 27. Mai 1918. Der Königliche Landrat. J. B. v. Gronow.

Gräuelns werden kritisch zur Ritterguts-Sekretärin ausgebildet. Lebensherin! Direktor Bruno Schmidt, Chemnitz 4, R. D. Lindenstraße 1.

Junges Mädchen als Dienende gegen sofortige Vergütung für mein Juwelergeschäft gesucht. **Erich Heine, D. Hofberg Nachfolger.**

Baumgärten u. Anlagen des Ritterguts Hofes bei Merseburg sucht zum baldigen Eintritt einen bewährten in Gartenbau und Verpflanzung von Manulilien und anderen Schönlungen perfekten Gärtner. Stellung auch für Kriegsbeschädigte möglich. Gehalt auskömmlich. Familienwohnung, schönes Gartenstück, Gärtnerei vorhanden.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Lauf Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Magdeburg, hat die Reichsstelle die Spargelböckspresse vom 1.-3. Juni wie folgt le Pfund ermäßigt:
Erzeuger Großhändler
unsortierte Ware sowie Sorte II und III 40 Pf. 55 Pf.
Sorte I 60 " 75 "
Suppenpargel 10 " 15 "
Die Verkaufspreise im Kleinhandel müssen im angemessenen Verhältnis zu diesen Erzeuger- und Großhandelspreisen stehen, solange Kleinhandelspreise für den Kreis nicht festgelegt sind.
Vom 4. Juni ab gelten wiederum die Höchstpreise meiner Bekanntmachung J. Nr. 3693 vom 29. Mai. Merseburg, den 1. Juni 1918. Der Königliche Landrat. J. Nr. 8906 K. W. J. B. v. Gronow.

Deutsche Vaterlandspartei. Ortsgruppe Merseburg.

Am Montag, den 10. Juni, abends 7 1/2 Uhr,

wird im Saale des „Zivoli“ Herr D. Traub, Mitglied des Abgeordnetenhauses, sprechen. Zu seinem Vortrage

Ueberstandene Not

werden alle Männer und Frauen Merseburgs und Umgegend eingeladen.
Dr. Taube, Vorsitzender.

2. Ziegenzucht und Lämmermarkt

des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Kreises Merseburg
Sonntag, den 16. Juni 1918, von 12 bis 3 Uhr in der „Fankenburg“ zu Merseburg.
Eintritt: für Erwachsene 20 Pfennig, für Kinder 10 Pfennig

Der Markt darf nur von den Mitgliedern der dem Verband angeschlossenen Vereine des Kreises Merseburg besucht werden und nicht für Ziere aller Hassen offen. Die Tiere müssen bis 9 Uhr unbedingt zur Stelle sein. An der Prämierung, zu der von der Landwirtschaftskammer, dem Kreise, von den Vereinen und von Privaten, erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt sind, nehmen alle Tiere — verkauften und unverkaufte — teil. Aussteller und Verkäufer haben ihre Tiere bis spätestens zum 10. Juni

beim Geschäftsführer des Verbandes in Merseburg, Domstraße Nr. 12, anzumelden. Die Tiere müssen mit Halsband und Kette oder Strick tadellos sauber mit ordnungsmäßig verhängenen Klauen zu Markte gebracht werden. Ihre Käufer hat jeder selbst zu sorgen. Das Bandloch für ältere Tiere beträgt 50 Pfennig, für die 1918 geborenen Lämmer 25 Pfennig; es ist beim Einbringen der Tiere zu einrichten. Die verkauften Tiere dürfen nur an Einwohner des Kreises Merseburg veräußert werden; die Kauf- und Verkauf sind der Marktleitung unter Angabe des Kaufpreises mitzuteilen. Nähere Auskünfte erteilen: Die Vereinsvorsitzende, der Verbandsgeschäftsführer in Merseburg, Domstraße 12, sowie auf dem Markte selbst die durch Exzellenz erennbaren Mitglieder der Marktleitung.

Der Vorstand.
Dr. Brandt. W. Klingelstein. F. Stephan. B. Dörl.



Ziegenzuchtverein Merseburg und Umgegend
An unsere Mitglieder!

Dem Verein ist die Vorbereitung und Ausführung des vom Verband der Ziegenzuchtvereine des Kreises Merseburg für Sonntag, den 16. Juni 1918 angelegten Ziegenzucht übertragen worden. Mit Bezug auf die oben veröffentlichte Bekanntgabe des Verbandes fordern wir unsere Mitglieder zu allgemeiner Teilnahme an der Veranstaltung auf. Besonders erwähnt ist, daß alle dem Zuchtziel entsprechenden Tiere von der Art des weißen Saanenstammes ausnahmslos zum ersten Mal die Auswahl der Tiere für die Aufnahme in das Herdbuch vornehmen wird. Die Aussteller wollen ihre Tiere umgehend beim Geschäftsführer anmelden. Jede gewünschte Auskunft erteilen die Mitglieder des Vorstandes. Merseburg, den 31. Mai 1918.

Der Vorstand.
W. Deyer. W. Klingelstein. B. Schulz. F. Stephan. B. Dörl.



Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Dienstag, 4. Juni, 8 1/4 Uhr abends:

Konzert in der Turnhalle

Wilhelmstraße.

Karten zu 3, 2 u. 1 M. bei Frahnert und an der Abendkasse.

Mittwoch, 5. Juni, 4 Uhr nachmittags:

Konzert im Schlossohof.

Eintritt zum äußeren Hofe 0,50 M., zum inneren Hofe 1 M., Sitzplatz 1,50 M.

Die bedeutende Obst- und Gemüsefirma
Valensia-Garten
zu Halle macht die Eröffnung ihrer Filiale
Burgstrasse 10

bekannt.
Da aber der Laden vor 15. Juni nicht bezogen werden kann, wird vom 1. bis ca. 20. Juni der Verkauf
Obere Burgstraße 6
stattfinden.
J. Lliterias, Halle a. S.
u. Mateo Crespi, Merseburg.

Sämtliche bei uns gezeichneten
Stücke der 7. Kriegsanleihe
können von heute ab an unserer Kasse vorm. von 9-1 Uhr gegen Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 1. Juni 1918.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.
E. G. m. b. H.
E. Hartung. Hädecke. Ortman.

Halle-S. Alte Promenade 11a. Fernruf 5738
UT
Halle-S. Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224.

Wanderratten.
Zirkus- Tragödie in 4 Akten.
Hauptrollen: **Wilhelm Diegemann, Rosa Valetti.**
Vorführung: 8.00 7.10 9.30.
Viggo Larsen in dem reizenden Lustspiel (3 Akte)
Sein letzter Seitensprung.
Vorführung: 4.10 6.20 8.30

In beiden Theatern:
Die neuesten Kriegsberichte
Beginn 4 Uhr.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale Vagenstraße 2 übernimmt den **Verkauf größerer und kleinerer Güter** und weiß Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Klein- stellen für Käufer kostenlos nach. Fernsprecher 5936



== Große Tage ==
in den
Kammer-
Lichtspielen!

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529

Sonnabend, Sonntag, Montag:

Das Rätsel von Bangalor!

Großer vielbesprochener indischer Liebesroman in 5 Akten. Phantastisches Abenteuer! Prachtige Ausstattung!
Entzückendes Spiel! In Berlin über 3 Wochen vor ausverkauften Häusern gespielt.

Hierzu ein glänzendes Beiprogramm.

An diesen Tagen Extra-Preise: Loge 1.75, Res. Platz 1.30, I. Platz —.90, II. Platz —.70, III. Platz —.50.

Militär: Loge 1.75, Res. Platz —.65, I. Platz —.45, II. Platz —.35.

Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung. Ab 5 u. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstimmt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge

Die unterzeichneten Ausschüsse sind überzeugt, daß die Einwohnerschaft der Stadt Merseburg nicht zurückstehen wird, wenn es gilt, den Kämpfern im Felde den Dank der Heimat abzustatten.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Merseburg, den 23. Mai 1918.

Der Ehrenausschuß für die Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg.

Walt, Druckereibesitzer. **Barth**, Stadtrat. **Barthel**, Kalkulator. **von Behr**, Generalkommissions-Präsident. **Benneke**, Kaufmann. **Max Berger**, Kommerzienrat. **Bierkampel**, Werkführer. **Bithorn**, Superintendent. **Blantenburg**, Stadtrat. **Boit**, Pfarrer. **Bolke**, Oberregierungsrat. **Böhme**, Privatmann. **Borsdorff**, sen., Tischlermeister. **Bothe**, Landestrat. **Dr. Brohmann**, Sanitätsrat. **Exzellenz von Geldern**, Generalleutnant. **Burgbold**, Rangelsfeldt. **Dehne**, Regierungsrat a. D. **Dobkowitz**, Stadtrat. **Drehschütz**, Bäcker. **Eichardt**, Rechnungsrat. **Elshner**, Oberbahnpostvorsteher. **Engel**, Obermeister. **Fischer**, Sekretär der Landes-Versicherungs-Anstalt. **Dr. Fleischer**, Oberstaatsarzt. **Frauenheim**, Schlossermeister. **Froede**, Regierungs-Hauptkassens-Rat. **D. von Gersdorff**, Regierungspräsident. **Gölling**, Seminarlehrer. **Gräfe**, Fabrikarb. **Graf**, Güterverwalter. **von Gronow**, Regierungsrat. **Gaehler**, Reg.- u. Bauamt. **Geden**, Sattlermeister. **Herbers**, Generalinspektor. **Hermann**, Amtsgerichtsrat. **Hertzog**, Erster Bürgermeister. **Hilmer**, Schneidermeister. **Hirshfeld**, Rentier. **Hochheimer**, Betriebsleiter. **Hoepfe**, Stadterbener. **Horn**, Obermeister. **Hützel**, Obermeister. **Junker**, Stadterbener. **Katter**, Steuersekretär. **Kellermann**, Fleischermeister. **Kirchner**, Stadtschreiber. **Knittel**, Lehrer. **Krobitzsch**, Architekt. **Hoyer**, Studienrat. **Doungyngnastium**. **Leberl**, Rentier. **Löblich**, Lehrer. **Löhr**, Dr. phil. **Lommel**, Profurist. **Malpricht**, Obermeister. **Dr. Mosbach**, Bürgermeister. **Müller**, Obermeister. **von Petersdorff**, Major. **Raetig**, Rechnungsrat. **Rieg**, Postkassierer. **Riemenhneider**, Werkmeister. **Roenneke**, Kaufmann. **Rößner**, Buchdruckereibesitzer. **Röth**, Rentier. **Rost**, Obermeister. **Rügow**, Rentier. **Ruprecht**, Landesbauamt. **Sanerader**, Fabrikbesitzer. **Schäfer**, Kaufm. **Schebe**, Gehelmer Regierungsrat. **Schenke**, Stadterbener. **Schillingner**, Abdeckereibesitzer. **Schmidt**, Stadtrat. **Schmidt**, Schuhmachermeister. **Scholz**, Justizrat. **Schmisch**, Rentier. **Selle**, Stellmacheremeister. **Dr. Wittich**, Medizinalrat. **Dr. Lanbe**, Oberlehrer. **Teichmann**, Stadtrat. **Teichmüller**, Feinseur. **Tziels**, Stadtrat. **Koltratz**, Gastwirt. **Wollmuth**, Postdirektor. **Weber**, Fabrikdirektor. **Werther**, Pastor. **Wilk**, Lehrer. **Wilk**, Landessekretär. **Exzellenz Frey**, von **Wilmowksi**, Landeshauptmann. **Windler**, Landrat a. D. **Winter**, Obermeister.

Der Arbeitsauschuß.

Hertzog, Erster Bürgermeister, Vorsitzender. **Dr. Mosbach**, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender. **Barthel**, Magistrats-Kalkulator. **Bothe**, Landestrat. **Eichardt**, Rechnungsrat. **Dr. Fleischer**, Oberstaatsarzt. **von Petersdorff**, Major. **Schmisch**, Rentier. **Tziels**, Stadtrat.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft

gegründet 1862

Reichsbank-Giro-Konto Post-Scheck-Konto
Halle a. S. Leipzig 4727

empfiehlt sich zur Ausführung

aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte
und verzinst Einlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 $\frac{1}{2}$ Prozent
„ 3 monatlicher Kündigung „ 4 „

Ordentliche Mädchen oder Frauen

als Hilfs-Arbeiterinnen für Druckerei sofort gesucht. Solche, die schon in Papiergeschäften beschäftigt wurden, erhalten den Vorrang.
Merseburger Tageblatt, Härtelstr. 4.

Rheumatismus,
schlimm, chronisch und Verhaltungs-.

elrin —
Tabletten

Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten und Laienrenten.
Bezugspreis pro Packung 20 Tabletten M 3.50
Im Apotheken-Vertrieb erhältlich.

Aussergewöhnlich günstige Heilerfolge!
Eine Apothekerverkauf ohne jede Reklame
in einem Jahre ca. 1000 Rührchen.

Christiaan Peirl & Comp., Karlsruhe/B. (A. B. Reichs-Pharmazeutischer Vorrat)

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 3. Juni 1918
bei Hofmann, Obere Dreieckstraße Nr. 4
nachm. von 2-8 Uhr auf die Rechnungsnummern 1401-1500
3-4 1501-1600
4-5 1601-1700
nach. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 1. Juni 1918.
B.-A. L. 687/18. Des Württembergischen Lebensmittelamts.

Vortragveranstaltung für Landwirtsfrauen und Landwirtsstöchter

vom 11. bis 13. Juni

im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer
in Halle (Saale), Kaiserstraße 7.

Teilnehmergebühr 5 Mark.

Anmeldungen zu richten an die Landwirtschaftskammer.

Tüchtige Einlegerin,
auch Frauen und Mädchen zum Anlernen,
für unsere Buchdruckerei sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)
Härtelstraße 4.

2. Beilage zu Nr. 127 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Donnerstag, den 2. Juni 1918.

Stadt und Land.

Von Dr. Strödmann, Soden-Salmstede.

Wohl niemals ist über das Thema „Stadt und Land“ mehr geredet, geschrieben und gedruckt worden, als in den letzten dreieinhalb Kriegsjahren. Denn das Verhältnis zwischen Stadt und Land, das schon vor den Kriegen kein günstiges war, hat von Monat zu Monat beunruhigenderweise an Schärfe zugenommen. Ich will hier an einem Beispiel zeigen, wie ein besseres Verhältnis zwischen Stadt und Land anzubahnen ist und wie gleichzeitig eine Hebung unserer großstädtlichen Kraft herbeigeführt werden kann.

Der unter der Schirmherrschaft der Kaiserin stehende Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ hat in seinem Geschäftsbericht für 1917 gezeigt, daß es ihm gelungen ist, unermessliche Werte an Volksgut zu erhalten, indem mehr als einer halben Million Kinder der städtischen und Industriebevölkerung die Wohlthat eines Landaufenthaltes zuteil wurde. Die durchschnittliche Gesundheitszunahme stellte sich auf 10—12 Pfund! Der Landaufenthalt betrug im Durchschnitt 4 Monate. Wenn auch etwa 10 v. H. der Kinder sich nicht mehr an das Landleben gewöhnen bzw. anpassen konnten, trat bei den übrigen 90 v. H. das Gegenteil ein. Viele wollten die neue Heimat nicht verlassen, nachdem die Zeit des vorgelebten Landaufenthaltes abgelaufen war; manche sind auch den Winter über bei ihren neuen Pflegeeltern geblieben.

Das so oft vergeblich gepredigte „Zurück zur Natur!“ wurde zur Tat, indem die beispiellose Opferwilligkeit der Landaufenthalt 506 719 Großstadtkinder die Möglichkeit bot, die rüchlichen und korpulanten Körper monatelang in Licht und Luft baden zu können. Welche Möglichkeiten eröffnen sich hier für eine körperliche Erneuerung der großstädtischen Jugend, wenn der Versuch des Jahres 1917 planmäßig Jahr für Jahr auch im Frieden fortgesetzt würde! Den Versuch des Jahres 1917 hatten fast allein die Ernährungsbeschwerden in der Versorgung der großstädtischen Bevölkerung ausgelöst. Gesundheitlicher und sozialpädagogischer Gesichtspunkte sind erst später hinzugekommen. Es besteht nun die Gefahr, daß nach Friedensschluß (mit dem allmählichen Wachsen der Ernährungsbeschwerden) dieser gesunden Auslastung zwischen Stadt und Land, die eine gewaltige Verjüngung der großstädtischen Volkskraft bedeutet, wieder ganz einsinken wird. Nun sollte aber die Mühsal nicht unserm Volkes um Vergeißt nicht ruhen lassen. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß die Maßnahmen, die der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ getroffen hat, in die Friedenszeit gerettet werden. Auf diese Weise kann ein planmäßiger Austausch zwischen Stadt und Land in die Wege geleitet werden, der auch die wertvolle Unterstützung der Regierung finden dürfte. „Möge die bessere Einsicht der Regierung“, um mit Bachmann zu reden, „im Verein mit den maßgebenden Stellen der Regierung sich endlich die überall durchdringende Schmach und Willensschwäche des Volkes zur Lebenserneuerung erkennen und beugen, stärken und in die richtigen Bahnen lenken, zum Segen der deutschen Zukunft!“

Für das Jahr 1918 plant der Verein wieder eine Verpflegung von Hunderttausenden, wenn möglich von Millionen von kranken Großstadtkindern auf das Land, um sie wieder heranzuführen, um sie aber auch in Licht und Sonne zu haben, um sie abzuhalten in Wind und Wetter der freien Natur. Möge kein Arzt es vornehmen, diese lebenserlösende Tätigkeit mit Rat und Tat zu unterstützen.

So mancher Junge, so manches Mädchen hat im letzten Jahr vergeblich darauf gewartet, hinausgeführt zu werden. Und wenn ihnen nun ihre Schularbeiten erzählen von all den ungeheuren Heldentaten draußen auf dem Lande, dann hören die Dabeimgebliebenen mit großen Augen zu und hegen dabei den sehnsüchtigen Wunsch, ein einziges Mal doch auch zu den Landaufenthaltskindern zu gehören.

So gibt zu, deutsche Landfrau, den Kindern der Großstädte Sonnenlicht und Wärme. Die Erinnerung an den Sommer, der dahingegangen, und die leise Hoffnung auf den kommenden verküßert diesen Kindern die kalten, trüben Wintertage hoch oben im fünften Stock oder unten in feuchter Kellerwohnung. Der Landaufenthalt wird ihnen eine Strafkolonie für Körper und Seele. Schaltet sie ihnen, ihr deutschen Landfrauen, denn eine korpulente Jugend braucht unser Vaterland.

Und so ergeht denn von neuem der Ruf an euch: „Landfrauen, helft!“ Im Jahre 1917 durften über 1/2 Million Stadtkinder die Sommermonate auf dem Lande zubringen, möge dem Sommer 1918 ein gleicher Erfolg beschieden sein!

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß mit dem Landaufenthalt der Kinder ein Sigmunden und Verfehlenlernen der ganzen Stadt- und Landbevölkerung Hand in Hand geht. Wie wollen die Bedeutung des Landaufenthaltes auch in dieser Hinsicht nicht gering einschätzen, wie wir alle Maßnahmen und Aufklärungsarbeit freudig zu begrüßen haben, die geeignet sind, die tiefe Axt zu überbrücken, die sich leider zwischen Stadt und Land aufgestaut hat.

Aus Stadt und Umgebung

Kriegsontlebrief an die deutsche Jugend.

Liebe deutsche Juben und Mädel!
Das Vaterland braucht euch. Ihr wart immer lustig und hübsch dabei, wenn es galt, der deutschen Sache zu helfen. Ihr habt Wildfrüchte gesammelt, Mehlkörner, Papierabfälle und in manch eine Spardösche ist dafür manch ein Bagen gelegt worden.

Nun kommt eine neue Sache. Pakt einmal auf! Draußen an der Front kämpfen eure Väter und Brüder für das große deutsche Vaterland. Dabei sorgen eure Mütter und Schwestern mit den wenigen zu Haus gebliebenen Männern, daß all die hungrigen Mägen immer satt werden. Auch ihr habt dabei wieder mitgeholfen. Nun sollt ihr noch weiter helfen.

Habt ihr schon gehört von dem Sigmunden der stillen Kämpfer an der Front, von den Verden? Habt ihr davon gehört, wie sie mit euren Vätern und Brüdern durch Kampf und Tod gehen, dem Siege entgegen? Habt ihr aber auch schon davon gehört, daß es überall an Eifer fehlt und an Kraftfütterungsmitteln? Da haben nun Hunger viele eine neue Sache geschaffen, um in vieler Teil des Vaterlandes zu helfen. Und ihr sollt mithelfen.

Es ist eine Ausbatterstelle für die Seeresverwaltung geändert worden, die überall in deutschen Landen von fleißigen Mädchen das Laub des Fehles und Waldes sammeln läßt. Dieses Laub wird zu Laubheu und Futtermittel verarbeitet werden, um bei der Verpflegung der Seerespferde das nötige Kraftfutter zu ersetzen. In allen Orten des deutschen Reichs werden unter Leitung hauptsächlich der Schulen Sammelstellen eingerichtet werden. Euch Geißlichen und Lehrer werden damit zu ihrer überreichen Tätigkeit in den Dienste des Vaterlandes eine neue dankenswerte Aufgabe zugefügt. Ihr aber werdet Gelegenheit haben, durch euren Sammelstellen dem Vaterlande zu helfen, so daß auch ihr später jagen könnt: Wir haben mitgeholfen, die große deutsche Sache zum Siege zu führen.

Es ist unjocht! Sollt ihr eure Hände rühren. Dem Fleiß der Fronte Jeder Bub und jedes Mädel wird ein besonderer Sammelplatz erhalten und für jede Menge abgelieferter Fleischlaubs jeweils eine oder mehrere Marken, von denen jede 10 Pfennig wert ist. Dann müßt ihr eben dafür sorgen, daß möglichst viele solche Marken in euer Händen eingesammelt werden. Später, wenn dann die Arbeit abgeschlossen ist, sollt ihr, all die vielen Marken in Geld umgewandelt erhalten. Es soll das eine Freude geben, wenn ihr die Schätze eurer Mutter bringen könnt, die gewiß die beste Verwendung dafür finden wird. Wie wird es dann für euch eine Lust sein, wenn ihr jagen könnt, die Kriegsgefangenen, mit denen ich durch die Gassen flappere, sind von dem Gelde gelahrt, das ich selber beim Laubmehnen verdient habe.

Für den Jentner Fleischlaub werden vier Mark, für den Jentner lufttrockenes Laubheu 10 Mark vergütet und wie schnell ist es ein Jentner bekommen.

Wenn ihr euren Herrn Lehrer recht artig bittet, so wird er gern gewiß euch gerne helfen, diese große vaterländische Sache zu fördern.

Nun aber frisch ans Werk! Hin aus mit Sing und Sang! Auch die Juch, ihr deutsche Juben und Mädel, müßt ihr seine helle Freude an euch haben, euer herrlich auch grüßen.

Die Beteiligung der Provinz an den deutschen Kriegsgefangenen-Spende.

Auf Anregung des Vaterländischen Frauenvereins hat man in Deutschland den Plan gefaßt, alle zurückgeführten deutschen Kriegsgefangenen mit Geld zu versehen und sie zu erfrischen. Die Mittel sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden, für die der Kaiser als Grundloß 250 000 M. gestiftet hat. Der gleiche Betrag ist dem Fonds aus der Sibenburg und Luben dorff in Lung überwiehen worden. Die Provinz Sachsen hat 150 000 M. aufzubringen. Im ganzen sind noch in Deutschland 3 500 000 M. beizuführen.

Bunte Zeitung

Spanische Stierkämpfer. Ein berühmter Stierkämpfer in Spanien zu sein, ist ein beneidetes Los. Der Spanier oder Torero, der mit Mut, Kaltblütigkeit und körperlicher Gewandtheit in der Arena Triumphe feiert, wird als Nationalheld betrachtet, hoch bezahlt, von den Männern bewundert, von den Frauen geliebt. Nicht nur von den Frauen der niederen Volksschichten, sondern auch von den Damen der Gesellschaft, deren Blauanteile sich durch die Vorgänge in der Arena für den Stierkämpfer entkammt. Doch hat das herrliche Leben des Toreros leider, wie alles in der Welt, seine üble Seite. Wenige sind es, die sich mit einem erlangten Vermögen um ein Ausgibt zurückziehen können. Manche sterben in der Arena unter dem Gewicht des wackelnden Stiers oder werden zum Krüppel; andere verschleimen sinnlos die vereinnahmten Summen, sinken mit zunehmendem Alter, von Jüngeren aus der Gasse des Rubins verdrängt, in Armut und Elend zurück. Sie teilen in jeder Hinsicht das Schicksal aller, die sich dem Leben und des Risikos, denn einst die Menge ausliefert, aus dem Ringen, aus dem Sinn! Sobald sie vom Schauspiel ihres Wirkens abtreten, denkt ihrer niemand mehr.

Wasser mit gestiehrer Saft. In den Ufern des Kurmuffes in Sidamaria leit ein Volkstamm, dessen dunkle Haut voll von weißen Flecken ist. Die Leute bringen ihr Leben am Fluss oder auf kleinen Inseln im Fluss zu, wo sie sich durch Fischen ernähren; sie leben ausschließlich von Fischen, und es ist möglich, dass diese fleischliche Ernährung im irgendeinem Zusammenhang mit den Flecken der Haut steht. Ein Araber, einer der englisch-afrikanischen Siedler, gibt es eine Menge gescheiterten Volkes von verschiedenen Stämmen, Abstammung von Negern, Wäntzen, Melanien usw., und die Haut dieser Leute ist mehr oder weniger mit braunen Flecken bedeckt, die großen Fleckenäffchen gleichen.

Gewinn-Auszug

II. Preuss.-Südd. (237. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie I. Klasse 20. Ziehungstag: 21. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu fallen, und zwar je einer an die Los zahlende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Oune Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen

10 Gewinne zu 5000 M 19588 29432 62122 142428 155904
74 Gewinne zu 2000 M 4770 7230 8713 102929 12037 22058 22909
88549 39029 89211 49724 89808 08210 144764 140244 149259 159437 147478
93545 96387 99034 107129 109112 106174 116006 119176 122906 124078
219777 149510 157172 161414 164996 176895 132849 207959 212300

150 Gewinne zu 1000 M 979 8984 9078 11180 21094 23036
23292 40721 51306 51492 63139 64721 65011 65833 83070 87539
87522 92277 85397 68819 70794 71939 72785 73772 73561 74774
76288 77147 82854 88597 90987 97973 104163 104293 109928 109858
110080 113220 113114 116384 119398 124389 131064 132088 137498
139468 13988 142965 143665 143859 144740 140244 149259 159437 157478
158527 167809 168344 168611 173827 174484 180744 182382 183707
184537 182244 186876 190380 202277 202691 204540 209777 212821
210298 21780 220028 22217 222444 232284

210 Gewinne zu 500 M 3691 8693 9492 9754 9772 11171 11708
129827 12541 13722 13858 19328 22074 23839 25744 47033 28306
00176 39533 39328 40732 43708 45028 45243 45334 5401 62047
62798 62186 63979 67441 67636 68910 75007 75227 76986 78750 84284
82833 87013 82388 88939 89035 90352 92389 92126 95128 95128 95128
96833 99242 103357 102228 103357 107245 107373 109129 112429
115242 117456 119771 126137 128204 132973 134304 136806 137700
142110 150396 157108 158096 158097 161408 163148 173477
174289 176791 179859 181197 181939 182139 18401 189508 192489
199518 194884 198729 200124 201383 204985 214850 207023 207418
207431 207801 209929 214790 214707 21500 21501 216376 219098
221911 229728 229727 22555

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen

2 Gewinne zu 10000 M 100373

4 Gewinne zu 5000 M 3000 5797 2132 22418 28562 84396 83349

83303 40545 40245 53185 61829 61827 101420 104274 121504 127477
130703 139773 140072 151747 159784 159568 174188 176928
179009 195217 195401 200900 212828 224574 233859

120 Gewinne zu 1000 M 120 4853 8276 18048 26248 38848 40959
41104 41639 47602 50384 65619 65299 69445 69577 64454 70481 70822
71715 75128 80040 84284 91987 92840 100072 111779 110941 118982
124577 125185 131002 132408 138818 139588 142890 143004 147628
151947 158889 161380 164973 167174 175789 179119 182954 184189
189732 191047 193768 200360 204985 209947 211888 21277 213293
214428 223768 226856 23087 235008

232 Gewinne zu 500 M 2108 3384 3398 4320 4003 9382 10239
10292 13740 17883 20030 23269 23879 25899 25309 31819 33388 34659
35977 39485 39177 41800 40178 50121 52066 54408 57326 58838 64934
65951 72891 75284 81074 81274 83248 88918 87109 87355 88146 91283
92780 98220 101598 102448 104008 110721 111042 113104 121239 121830
122538 123226 124187 124819 127404 127504 128258 131408 131408
132908 132471 137635 138432 140683 142737 143293 145131 145828
145976 146453 146818 148948 149681 150133 150698 152108 153952
154062 159588 160402 160508 160508 160508 160508 160508 160508
160532 163229 164728 168104 168393 168117 191451 191098 193682
193886 195008 199817 197159 198281 204433 208334 220740 217899
227778 218047 218047 223856 223856 224103 224955 225149 225930

Verkauf von Fohlen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Mittwoch, den 5. Juni 1918, vorm. 10 Uhr,** in Halle (Saale), Aufseherstraße — links Seitenstraße vor **150 holländischen Fohlen**

statt. Die Abgabe erfolgt meistbietend gegen Barzahlung nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche durch vrispolizeiliche Bescheinigung ausweisen können.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall).

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung

zahlt Einlagen ohne Bindung jurist., wenn der Kassenbestand das zurecht gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses am Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behndl. krank. Zähne
Hilbert Totzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Ablieferung von Einrichtungs-Gegenständen an

Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im ansehung an die Befristung des Kreis-Kaufes vom 20. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Parteien I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann. Zum Besten der Kreis-Sammelstelle bezug der Ablieferung der Einrichtungs-Gegenstände gebrühen folgende Adressen: Die Stadt Merseburg und die Gemeinden und Ortsteile: **Stille, Amtsbezirk Freyden, Dürrenberg, Bollenberg, Weiskau, Gabelau, die Gemeinde und der Amtsbezirk Wittenberg, die Gemeinden Krausberg, Wittenberg und Wittenberg und die Gemeinden des Amtsbezirks Wittenberg.**

Merseburg, den 20. März 1918.

Die Kreis-Sammelstelle

Firma Biedmann, Entenplan 6

Erfolg für die auszuwehlenden Weisung-Zürdicker sind zur Zeit in den höchsten Eisenmehranhandlungen zu haben.

Zuabder eines großen Obst-Geschäftes mit mehreren

Bötkalen in der Großstadt sucht den Betrieb von

Äpfeln und anderem Obst

zum Produzenten zum direkten Verkauf an den Verbraucher

gegen Provision zu übernehmen. Angebote erbitte unter

Nr. 1278 an Rudolf Mosse, Druck-Expedition Berlin.



Bekanntmachung betr. Schlachtierpreise.

Wiederholt wird darauf verwiesen, daß seit dem 18. März 1918 folgende Preise für Schlachtierder bestehen:

Klasse A: ausgemähte oder vollstehige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen Mk. 90,— für 50 kg

Klasse B: ausgemähte oder vollstehige Ochsen, Kühe und Bullen, angefaltete Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters Mk. 80,— für 50 kg

Klasse C: die in Klasse B nicht unterzubringenden gering genährten Kühe, einschließlich Fresser Mk. 55,— für 50 kg

Angefaltete Fresser sind nach der Klasse B zu bezählen. — Die bisherige Klasse D für jagenaunige Schläger oder Fresser kommt in Wegfall.

Die Viehhalter werden in ihrem eigenen Interesse auf diese Preislisten verwiesen. Bei Abnahme der Tiere durch Beauftragte der Kreisviehverteilungsstelle haben diese eine Kauf- oder Abnahmeanzeige nach nachfolgendem Muster in dreifacher Ausfertigung auszufüllen.

Viehhandelsverband der Provinz Sachsen.

Kauf-Abnahme-Anzeige. Ort und Datum

Ich nehme..... (kaufe.....) heute ab von Herrn

Echtzahl	Gattung der Tiere	gezeichnet	Lebendgewicht unter Abzug von 5%	Klasse	Preis		Die Festhaltung des Lebendgewichtes erfolgt am Standes der Tiere unter Abzug von 5%, ist eine Gewichtskontrolle am Standes nicht möglich und haben die Tiere einen Weg von mindestens 5 km bis zur Waage zurückgelegt, so werden Gewichtskontrollungen nicht vorgenommen. Bei Mäßen sind Gewichtskontrollungen nicht zulässig.
					pro Stk.	im Ganzen M. Pf.	
	Ochsen, Kühe, Bullen						
	Jungvieh, Färsen						
	Kälber						

Ist fett oder unter Vorbehalt gekauft? a) zur Zucht b) zur Mast c) zur Schlachtung

Die Tiere werden gebracht nach (Ort) a) zur Zucht b) zur Mast c) zur Schlachtung

Reis (Bundesstaat) a) zur Zucht b) zur Mast c) zur Schlachtung

Daß der Kauf — die Abnahme — unter den vor bemerkten Bedingungen erfolgt ist, bestätigt:

(Eigenschaftliche Unterschrift des Viehhalters.) (Eigent. Untertsch. d. Käufers resp. Abnehmers.)

*) Falls diese Anzeige nicht beantwortet ist, wird diese anzeigenmäßig, daß der Kauf fast abgeschlossen wurde.

Eine Ausfertigung erhält der Viehhandelsverband, eine die Empfangsstelle und eine behält der Tierhalter. Alle Tierhalter werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie das Recht haben, eine derartige Unterschrift zu erhalten, ohne diese Unterschrift brauchen sie kein Tier abzugeben. Die Kaufanzeige muß der Tierhalter sorgfältig aufbewahren, damit er jederzeit in der Lage ist, sich über den am Empfangsort der Tiere erhaltenden Kaufpreis zu informieren. Er braucht sie nicht etwa gegen Zahlung des Preises herauszugeben. Wenn also ihm der Kaufpreis zu niedrig ist, so muß er unter Vorlegung dieser Kaufanzeige bei der Kreisviehverteilungsstelle Beschwerde erheben. Von hieraus wird dann die Angelegenheit weiter verfolgt. Eine Beschwerde ohne die Kaufanzeige ist vollständig nutzlos.

Merseburg, den 28. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

J.-Nr. 8526. K. W.

Bekanntmachung.

Ich erinnere nochmals an die freiwillige Abgabe der Männer-Oberkleidung.

Der Schlusstermin für die freiwillige Aufbringung ist der 15. Juni d. Js.

Nach dieser Zeit werden die angekündigten Bestandsaufnahmen bei denen vorgenommen werden, welche einen Anzug nicht abgeliefert haben.

Merseburg, den 29. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

Bekanntmachung betr. freiwillige Kleiderabgabe.

- Um Zeiträumern voranzubringen, wird auf Folgendes hingewiesen:
1. Von der Abgabe sind auch Personen, die im Wehrdienste stehen, nicht ausgeschlossen.
 2. Statt langer Hosen können auch kurze Hosen, insbesondere Sporthosen, abgegeben werden.
 3. Der von einer Person abgeteilte Anzug braucht in seinen Teilen nicht von demselben Stoff und derselben Farbe zu sein.
 4. Wird, statt einer Hose ein zweiter Rock oder umgekehrt abgeliefert, so ist dies nicht der Abteilierung eines vollständigen Anzuges gleich zu erachten. Auf der Empfangsbekundigung sind vielmehr die abgelieferten Stücke einzeln anzuführen.
- Merseburg, den 28. Mai 1918.
- Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

Bekanntmachung.

An die Abteilierung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer pp. wird erinnert.

Die abzuliefernden Gegenstände sind in der Bekanntmachung vom 27. April 1918 (Nr. 102 des „Merseburger Tageblattes“, Nr. 101 des „Merseburger Correspondenten“) aufgeführt.

Merseburg, den 2. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

Bekanntmachung.

Schwere Gefahr

droht der gesamten

Obsterne

durch die Mäusenplage, die wiederum sehr lästig ist.

Die Vorkautionen werden hierdurch aufgegeben, alle Baumbesitzer in ihrem Bezirk anzuhalten, den Baumbestand von Mäusen zu befreien. Alle Sämlingen sind sofort zu befreien und die Entropfung ist auf Kosten der Eigentümer vorzunehmen.

Merseburg, den 28. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

J.-Nr. 8728 K. W.

Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

an anschließendem Schlafkammer. Offerten unter K. F. an die Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Erzeuger- und Großhandelschäfflerpreise für Gemüse und Obst betreffend.

Vant Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Merseburg, sind folgende Erzeuger- und Großhandelschäfflerpreise vom 1. Juni 1918 ab festgesetzt:

Erzeuger	Großhändler
fr. Salat	20 Pf.
„ Salat ohne Kraut	18
„ Kohlsalat	18
„ Kohlsalat mit Kraut	20
„ Erbsen	42
„ Kohlrabi mit Herzblatt	45
„ Kohlrabi ohne Herzblatt	45
„ Stachelbeeren (reif und unreif)	40

Die Verkaufspreise im Kleinhandel müssen im angemessenen Verhältnis zu diesen Erzeuger- und Großhandelschäfflerpreisen stehen, solange Kleinhandelschäfflerpreise für den Kreis nicht festgesetzt sind.

Merseburg, den 31. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

J.-Nr. 8755 K. W.

Bekanntmachung.

Tätlich gehen Klagen und Beschwerden bedürftiger entlassener Krieger bei der Reichsbeschäftigungsstelle ein, daß es ihnen nicht möglich ist, zu geringem Preise einen hinreichenden Anzug zu beschaffen. Die Beschwerden werden nicht selten in den Orten, in die sie sich nach ihrer Entlassung begeben haben, von einer Stelle zur anderen gewiesen, ohne den Anzug zu erhalten. Um die dadurch oft entstehenden berechtigten Bestimmungen entlassener Krieger zu vermeiden, weise ich alle Magistrats-, Gemeinde- und Bauvorsteher an, entlassenen, bedürftigen Krieger, welche um Kleidungsmittel anhalten, nach Bestimmung der hiesigen Notwendigkeit mit einer Beschäftigungsstelle in Verbindung zu setzen und die bei den fünf Magistrats- des Kreises errichteten Hilfsstellen zu verweisen. In Betracht kommen nur Leute, die endgültig aus allen militärischen Verbhältnissen entlassen worden sind. Weilandanten müssen unberücksichtigt bleiben.

Merseburg, den 30. Mai 1918.

Kriegswirtschaftsstelle.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

J.-Nr. 9700 L.

Bekanntmachung.

Gemäß Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals V. Armee-Korps vom 18. Juni 1917 ist den über 14 Jahre alten deutschen Reichsbürgern das Bestehen des Grenzollbezirks an der deutsch-österreichischen Grenze des Regierungsbezirks Merseburg nur gestattet, wenn sie im Besitz eines Reisepasses oder eines von der Polizeibehörde des hiesigen Wohnortes ausgetauschten Ausweises sind. Dieser Ausweis muß nach dem 1. Juni d. J. hergestellte Vorbild des Inhabers, das von der ausstehenden Behörde an vier Ecken überragend abzustempeln ist, sowie die bestmögliche eigenhändige Unterschrift des Inhabers und seine Personalbeschreibung enthalten.

Im Grenzollbezirk liegen die meisten Wälder- und Sommerfrischen des Meisen- und Jägerbürgers.

Merseburg, den 28. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

J.-Nr. 9426 L.

Freilandpflanzen

von **Weiss-Rot-Wirsing-Kohl**

hat von Anfang Juni an voraussichtlich abzugeben **Domäne Schladebach b. Kutschau**

Fernruf Dürrenberg 1.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Brat- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

ernspr. 350.

Große Auswahl.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Postensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**

Merseburg.

Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

Bekanntmachung.

Die Zeitnahme für die letzte Woche vom 2. bis 8. Juni 1918 wird hiermit auf alle Zeitmarken mit

50 Gramm

festgelegt.

Merseburg, den 31. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Grone.

Bekanntmachung.

Sie haben anlässlich so langer der Vorrat reicht:

Gänseleberpaste, getrocknete, getrocknete Heidelbeeren, Bouilloumüchel, Dörrgemüse, Gemüseluppen, Backpulver, Dr. Dettlers „Dank- Bad“, Dr. Dettlers „Badin“, Schaumpepe „Mico“, Dettler'see „Dank u. Herb“, Vorbeerblätter, Speisefisch, Kammeln, gestrichter Pfeffer in Kartons, feinstehender Pfeffer, Iose, Minzet, „Nautin“ Schmirzleierseife, Toiletseife in Kisten zu 100 Stk., Seifenpulver „Alder“.

Es wird nur in Originalpackung abgegeben. Lieferung erfolgt ausschließlich an Magistrate, Gemeinde- und Bauvorsteher, an die auch Bekellungen sofort zu richten sind.

Merseburg, den 1. Juni 1918.

Kreis-Einkauf, Merseburg, Bevestoritz.

Sommer-Theater

Ag. Solbad Dürrenberg

Direkt: **Ernst Rame u. Sohn**, Theaterplatz 3, Merseburg.

Freitag: **„Götterkinder“**

Sonntag, den 2. Juni 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Einmalige Aufführung des erfolgreichsten Lustspiels **„Der Herr Senator“**

Auffspiel in 3 Akten u. 5 Bühnen und Rabelburg.

Spielleitung: **Oswald Rame**

Ballett: **Kauf: Ruth Strampel**

Telefon 54 u. Stangenengasse 11/12.

Nachmittags 3 Uhr:

Bols- u. Jugend-Vorstellung

„Genevra und Schmerzensreich“

Romanisches Lustspiel in 5 Akten von Fr. Dir. Clara Rame

Gewande Ausstattung und glänzende Kostüme!

Es ladet freundlich ein: Die Direktion **Ernst Rame und Sohn**

In Vorbereitung: **„Steffen Langer aus Glogau“**

Tomaten-Pflanzen

mit fetten Topfböden in stark her Ware

Treibst.

Entenplan 3. Nordstraße 2.

W. Naundorf

Hofmüllerei, Merseburg, Delgrube 5. Telef. 496.

Kaufe jederzeit Schlachte-Pferde

und zahle für letzte Pferde **höchste Preise.**

Bei Mutschlachten sofort zur Stelle.

Ausgekämmtes Damenhaar

kauft höchstgläubend

Alfred Kluge, Bahnhofsstraße 8.

NON CHRONOMOR CHRONOMOR

Allen bekannten Werkschraubern sende die herzlichsten Grüße auf der Fahrt nach dem Westen

Kanonier Alfred Dittl Weber

NON CHRONOMOR CHRONOMOR